

Breslau, Sonnabend, 22. November 1924

~~Oberschlesische~~ Büro: Redaktion und Geschäftsstelle Schmidt, Wilhelm-
straße 6, Bernspr. 861.
Berliner Büro: Redaktion u. Geschäftsst. Berlin W. 9, Rinfstr. 16, Bernspr.
Berlin Lohweg 74/91
Auslandsvertretungen in London, Paris, Prag, Rom, Wien,
Budapest, Bukarest, Warschau, Konstantinopel, Madrid,
New-York.

Das Gleichgewicht noch nicht hergestellt.

Verwaltungsrates für die erfolgreiche Tätigkeit der alten Rentenkasse den Dank des Reiches zum Ausdruck an bringen. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Erzcellenz ergebener Gehört. Reichspräsident.

Aus der Wahlbewegung.

Die deutsch-nationale Reichs- und Landeswahlliste.

1. Reichswahlkreis: 1. Staatsminister Herr, 2. Fürst Bischof, 3. Frau Wehm, 4. Verbandsgeschäftsführer Lambach, 5. Prof. Admiral v. Tirpitz 6. Oberlandesgerichtsrat West, 7. Prof. Werner (Völsbach), 8. Geheimrat Dietrich, 9. Geheimrat uß (Bromberg), 10. Rittergutsbesitzer v. Wolbader, 11. Prof. Spahn (Möln), 12. Prof. (Pöhlmann).

Das staatsgefährliche Wahlplakat.

Die Deutschnationale Volkspartei verbreitet ein Wahlplakat, das drei kräftige Männer darstellt, die eine große schwarz-weiße rote Flagge an hohem Maße hissen, an dessen Fuße die herabgeholtte Fahne des „Reichsbanners“ liegt. Die Unterschrift lautet: „Nieder mit der Internationalen Wähle deutschnational!“ Dieses Plakat wurde, wie bereits kurz gemeldet, in Berlin beschlagnahmt weil „in der Anwendung dieser Unterschrift mit der herabsegelnden Darstellung der schwarz-rot-goldenen Flagge eine Handlung erblidet wird, auf die die Vorschriften des § 8, Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik Anwendung finden müssen“. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß diese Maßnahme nicht von Severing persönlich ausgehe, da der Innenminister gar nicht in Berlin weile. Bleibt also zunächst der Polizeipräsident Richter als verantwortlich übrig, hinter dem aber schließlich doch Herr Severing als Hauptverantwortlicher steht. Die Deutschnationale Volkspartei hat sofort Beschwerde über diese neue Behinderung ihres Wahlskampfes bei der Reichsregierung eingelegt.

Die Parteizerplitterung.

Im Wahlkreise Leipzig sind diesmal zur Reichstagswahl 17 Wahllisten eingereicht worden gegen 15 bei der vorigen Wahl. Es sind fünf neue Splittlerparteien auf dem Planc erschienen, und zwar drei Aufwertungsparteien, die Wirtschafts- partei und der Freie Wirtschaftsband. Auch im Dresdener Wahl- kreise sind 17 Listen aufgestellt.

Die ersten Stellen der sozialdemokratischen Reichsliste sind wie folgt besetzt: Herrmann Müller, Wels, Erispien, Dr. Silberding.

Die ausländischen Referenten im Reichsministerium des Innern und im Preussischen Ministerium des Innern haben für das Reichstagswahlgesetz sowohl die für das preussische Landeswahlgesetz erschöpfende und überflüssige Fährer herausgegeben, die unter dem Titel „Die Wahl zum Reichstag“ von Dr. Georg Hallenberg und „Die Wahl zum Preussischen Landtag“ von Dr. Georg Hallenberg und Dr. Edwin Schölke im Verlage für Politik und Wirtschaft, Berlin S.W. 48, erschienen sind. Die Erläuterungen der Wändchen, die nur je M. 2.50 kosten, sind für jeden, der irgendwie beim Wahlakt beschäftigt ist, von Bedeutung. Ihre Venutzung gestattet es, sich über alle vorkommenden Fälle autoritativ zu unterrichten und Wahlirrtümer zu vermeiden. Besonders sei darauf hingewiesen, daß hier zum ersten Male die Rechtsgründsätze, die das Wahlprüfungsgericht bei der Prüfung der bisherigen Wahlen aufgestellt hat, ausmangestellt sind.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

+ Paris, 21. November. Zu der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen verlaute es an zuständiger deutscher Stelle: Entgegen den irreführenden Informationen der französischen Presse hat die deutsche Regierung an Frankreich nicht die Forderung nach Aufhebung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe gestellt, auch nicht den Versuch gemacht, einen Druck in dieser Hinsicht auszuüben. Für den Augenblick tritt jedoch die Frage der 26 prozentigen Abgabe in den Hintergrund. Sie wird in den nächsten Besprechungen nicht berührt werden. Die deutsche Regierung wird aber unterdessen mit allen Mitteln dahin wirken, daß die Abgabe fortfällt. Der deutsche Standpunkt läßt sich in folgenden Formeln zusammenfassen: Stärkste Betonung unseres Verhandlungswillens, Vetreibung der Aufhebung der Abgabe bei dem Reparationsagenten, Aufrechterhaltung der Forderung, daß der abzuschließende Handelsvertrag so gehalten sein muß, daß er Aussicht hat, vom Reichstag angenommen zu werden.

Senbou und Herriot, mit denen Botschafter von Doesch gestern eine Unterredung hatte, haben erklärt, daß sie den Vorbehalt bezüglich des Reichstages nicht beanspruchten.

+ Paris, 21. November. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Handelsminister Raynaldi, in der das Programm der nächsten Besprechung, die voraussichtlich morgen stattfinden, vereinbart wurde.

Das Kabinett Baldwin gegen Mac Donalds Verträge mit Rußland.

ek. London, 21. November. (Von unserem Sonderbericht-
erstatter.) Das Kabinet hatwin entschlöss sich heute zu einer
wichtigenden Maßnahme, indem es dem russischen Gesand-
träger die Mittheilung machte, daß es die von MacDonald
mit der russischen Regierung geschlossenen Ver-
träge ablehne. Es wurde folgender Brief mitgeteilt:

Die Regierung Seiner Majestät prüfte die Verträge, die von der früheren englischen Regierung mit der Regierung der Sowjets abgeschlossen wurden. Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung Seiner Majestät nach reiflicher Erwägung es für unmöglich ansieht, daß diese Verträge dem Parlament zur Prüfung vorgelegt werden oder daß sie dem König überhandt werden, um die Zustimmung Seiner Majestät zu erhalten. Genehmigen Sie usw. **Austen Chamberlain**

Deutschlands Wirtschaft und die Entschädigungsabgabe.

Durch den bekannten Brief des Reparationsagenten Gilbert an den Reichsfinanzminister Dr. Luther ist die mit dem Dawes-Gutachten in Widerspruch stehende Erhebung der 26 prozentigen Entschädigungsabgabe durch die französische und englische Regierung aus dem Verhandlungskomplex der deutschen Regierung mit den beiden genannten Staaten nicht herausgenommen worden. Der Generalagent hat sein Schreiben, für dessen Wortlaut man selbst in Berliner amtlichen Kreisen zunächst keine Ausdeutungen finden konnte, jetzt bekanntlich dahin erläutert, daß dadurch nicht ein Vorstoß gegen den Recovery Act beabsichtigt gewesen ist. Sein Schreiben habe lediglich das Ziel verfolgt, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß durch ihn ohne Rücksicht auf die Erhebung der Entschädigungsabgabe die volle Jahressummität eingesammelt werden wird und der deutschen Regierung die auf Grund des Recovery Acts geleisteten Beträge nur dann und in solchem Umfange zurückerstattet werden, als er von dem Transfer-Komitee hierzu ermächtigt wird. Für die deutschen Exportkreise, die mit England und Frankreich in Verbindung stehen, ergibt sich dadurch eine sehr unsichere Lage, da es noch fraglich ist, ob das Transfer-Komitee sich bereit erklären wird, über den 31. Oktober 1921 hinaus noch weitere Beträge zur Zurückvergütung der Ausfuhrabgabe an die deutschen Exporteure zur Verfügung zu stellen. Falls das Transfer-Komitee eine weitere Leistung ablehnen und sich in seiner Sitzung am 28. November nicht gegen die Unrechtmäßigkeit der Entschädigungsabgabe aussprechen sollte, so wäre die deutsche Gesamtwirtschaft angesichts der Tatsache, daß die volle Jahressummität von ihr gefordert wird, zu einer Mehrleistung gezwungen, die im vollsten Widerspruch zu dem Wortlaut des Sachverständigen-Gutachtens steht; dadurch würde auch die Absicht des Gutachtens Deutschlands vorerst ein Moratorium zu gewähren, vollkommen ins Gegenteil gekehrt werden.

Die Erhebung der Entschädigungsabgabe hat Deutschland schwerwiegende wirtschaftliche Nachteile eingebracht. Als sehr unerwünscht hat sich der Deklarationszwang erwiesen, der den Feindbündnisstaaten eine genaue Kontrolle über die Handelsverhältnisse gestattet und somit für jeden Eingriff gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse durch höhere Zollerhebungen usw. die Unterlagen bieten kann. Diese Maßnahme war nicht nur den deutschen Firmen, sondern auch den mit ihnen in Verbindung stehenden ausländischen Firmen sehr unangenehm; denn die erzwingende Bekanntgabe aller geschäftlichen Einzelheiten konnte auch unerwünschten Stellen, z. B. der Konkurrenz zugänglich gemacht werden, und es ist deshalb erklärlich, daß die ausländischen Firmen in wachsendem Maße von dem Bezug deutscher Waren Abstand nehmen und sich anderen ausländischen Bezugsquellen zuwenden. Aber nicht nur dadurch wird eine Umkehr englischer und französischer Firmen vom deutschen Markt erzwungen; sehr hemmend auf den Warenbezug aus Deutschland wirkt auch, daß die importierenden englischen und französischen Firmen sogleich nach der Verzollung, also in vielen Fällen noch vor dem Empfang der Ware, 26 v. H. des Fakturenbetrages an die eigene Regierung abliefern müssen. Diese Forderung steht mit den heutigen langfristigen Kreditverhältnissen der ausländischen Kundschaft in freilichem Widerspruch; denn es ist für die betreffenden ausländischen Firmen nicht immer leicht, einen großen Teil des Fakturenbetrages sofort flüssig zu machen und es ist deshalb erklärlich, wenn in englischen und französischen Einfuhrkreisen immer mehr die Erkenntnis an Umfang gewinnt, bis zur Aufhebung der Entschädigungsabgabe die geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland ruhen zu lassen.

Weit wichtiger ist jedoch die Wirkung der Abgabe-Erhebung auf die deutsche Währung. Die deutschen Ausfuhrfirmen, die Waren nach England und Frankreich liefern, erhalten nur 74 v. H. des Rechnungsbetrages in Devisen. 26 v. H. werden in deutscher Währung geleistet. Sind Rohstoffkäufe im Ausland zu tätigen, so müssen diese auch mit deutscher Mark bezahlt werden, also auf dem Weg über eine Ausfuhr deutscher Reichsmark. Solche Verhältnisse wirken sich wohl nicht unmittelbar auf die deutsche Währung aus, sondern es bedarf hierfür einer längeren Zeitspanne, die aber einmal ablaufen muß, da mit einer nur 74 v. H. betragenden Bezahlung der deutschen Ausfuhr in ausländischen Zahlungsmitteln gleichzeitig einer Verschlechterung der Handelsbilanz eintritt, die im Laufe einiger Zeit auch das währungspolitische Bild verändern muß. Da die Hauptaufgabe der Transfer-Komitees in der Überwachung der

Das Revisionsverfahren gegen das Eiller Urteil.

W. Paris, 21. November. Der Verteidiger des Generals von Nathusius, Rechtsanwalt Nicolai aus Meh, hat heute vormittag das Kassationsverfahren gegen das gestern vom Kriegsgericht in Lille ausgesprochene Urteil eingeleitet.

+ Paris, 21. November. Der Verteidiger des Generals von Katubius, Rechtsanwalt Nicolai, trifft dieser Tage in Paris ein, um ein Wagnadigungsgeſuch anzubringen. Ein Antrag auf proviſoriſche Haftentlaſſung iſt vom Militärgericht abgelehnt worden.

w. Berlin, 21. November. Das Urteil des Biller Kriegsgerichts hat auch in den Kreisen der Reichsregierung außerordentliches Erstaunen und Befremden hervorgerufen. Man ist jetzt damit beschäftigt, die gesamte Rechtslage eingehend zu prüfen. Nach dem Revisionsantrag des Generals von Nathusius geht die Entscheidung an den Kassationshof in Paris, der die höchste französische Gerichtsbehörde darstellt. Er wird auch zu prüfen haben, ob nicht in der Beschränkung der Verteidigung ein Formfehler vorliegt, der den Kassationshof veranlassen müßte, das Biller Urteil für ungültig zu erklären. In einem in diesem Falle einzusehenden neuen Verfahren würde es dann möglich sein, das Entlastungsmaterial vorzubringen, das wegen der Kürze der Zeit in der letzten Verhandlung nicht herbeigeschafft werden konnte.

§§ Der Deutsche Offizierbund gibt in einer Erklärung seiner tiefen Erbitterung über das schmachvolle Urtheil in der Affäre Ausdruck. Gerechtigkeit habe ja bei französischen Militärrichtern noch nie ihre Stätte gefunden. Der Bund bedauert, daß die Reichsregierung in unbegreiflicher Vertrauenslosigkeit diejenigen Maßnahmen unterlassen habe, die geeignet gewesen wären, die Verhandlungen vor dem Viller Kriegsgericht zu verhindern.

Der Reichspräsident an Präsident Dr. Senke.

w. Berlin, 21. November. Der Reichspräsident hat anlässlich der Urmorgenisierung der Deutschen Rentenbank an deren Präsidenten Dr. Lenge folgendes Schreiben gerichtet:

hochgeachteter Herr Präsident! Die im Zusammenhang mit dem Entwurfplan erforderlich gewordene Neuordnung des Währungs-
systems hat eine allmähliche Zurückziehung der Rentenmark zur
Folge. Die Aufgaben der Deutschen Rentenbank, die am 16. Ok-
tober 1923 gegründet wurde, und am 18. November die ersten
Rentenbankcheine in den Verkehr brachte, sind damit im wesent-
lichen erfüllt. Vor einem Jahre, in der Zeit der höchsten Not
der Deutschen Rentenbank, der Vorstand und der Verwaltungsrat
gestellt. Sie selbst wie der Verwaltungsrat haben durch die Unter-
zeichnung der Rentenbankcheine den unerschütterlichen Glauben an
die Gesundung der deutschen Währung und der deutschen Wirt-
schaft bekundet und so zum Gelingen des Werkes tatkräftig be-
tragen. Nach der Umorganisation der Deutschen Rentenbank ist
Präsident, dem Vorstände der Bank sowie den Mitgliedern des

deutschen Währung begründet ist, so hat es die Pflicht, gegen die das währungspolitische Gleichgewicht in Deutschland zerstörende Maßnahme umgehend einzuschreiten, zumal auch die Leistungen der deutschen Wirtschaft auf das Reparationskonto des Generalagenten bei einer niedrigeren internationalen Bewertung der deutschen Mark in Gefahr gebracht werden.

Durch das Schreiben des Generalagenten ist auch festgelegt worden, daß in Zukunft die Zahlungen an die deutschen Exporteure im Rahmen einer vom Transfer-Komitee zur Verfügung gestellten Summe vorgenommen werden. Es besteht deshalb, wie bereits oben ausgeführt, für die deutschen Exporteure die Gefahr, daß bei einem Überschreiten dieses Betrages durch die deutsche Exporteure nach Frankreich oder England die betreffenden Firmen die in Abzug gebrachten 26 v. H. überhaupt nicht oder nur sehr verspätet erhalten. Besonders bedenklich ist die Exportlage nach Frankreich. Diejenige Finanzkraft ist eine Quote von 52 v. H. der von Deutschland zu leistenden Reparationsgesamtsumme zugebilligt worden. Deutschland hat bis zum 1. August 1925 1 Milliarde Reichsmark an Entschädigungen zu leisten, sodas also Frankreich bei der Aufteilung dieser Summe 520 Millionen Reichsmark zu beanspruchen hätte. Da jedoch von dieser Summe erhebliche Beträge noch in Abzug gebracht werden (Anteil an der Verzinsung und Erhebung der Anleihe, Anteil an den Kosten der Kommissionen, der Ausgaben für Befahrung, Wert der Sachleistungen) so ist es mehr als fraglich, ob der verbleibende Rest ausreichen wird, die deutschen Exporteure für den Abzug der 26 v. H. Reparationsabgabe zu entschädigen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in England, das an der ersten deutschen Entschädigungsmilliarde mit 220 Millionen Reichsmark beteiligt ist, von der jedoch wieder der Anteil an den vorhergenannten Summen in Abzug gebracht werden muß. Wenn man berücksichtigt, daß England im Jahre 1923 durch die Erhebung der Entschädigungsabgabe bei aller nur denkbaren Erschwerung der deutschen Einfuhr 10 Millionen Pfund = 185 Millionen Reichsmark eingenommen hat, so kann alsbald die Lücke eintreten, daß England durch die Erhebung der Entschädigungsabgabe die ihm zustehende Jahresentschädigungsquote erhalten hat. Es ist jedoch fraglich, ob sich England alsdann zu einer Aufhebung der Entschädigungsabgabe entschließen wird; noch viel unwahrscheinlicher dürfte eine entsprechende Forderung Frankreichs sein. Wer sich über die Gründe im klaren ist, die Frankreich zur Besteuerung der deutschen Einfuhr veranlaßt haben, wird nicht erwarten, daß Frankreich sich aus eigenem Willen heraus zur Aufhebung dieser Maßnahme entschließen wird. (Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Verhütung einer weiteren Verwahrlosung des Staatshaushalts.)

Durch die Unterschrift unter die Londoner Beschlüsse haben sich England und Frankreich verpflichtet, die Ausführung des Dawes-Entschadens zu sichern. Zum Schutz der deutschen Währung haben die Sachverständigen bestimmt, die aus den Leistungen der Jahre 1924/25 und 1925/26 verfügbaren Summen fast ausschließlich in Deutschland auszugeben. Wenn sich nun England und Frankreich heute von vornherein einen bedeutenden Teil der deutschen Zahlungen unter Ausschaltung des Transfer-Komitees in ihren eigenen Währungen sichern, so ist damit die Forderung der Sachverständigen nicht erfüllt worden. Die Sachverständigen haben sich auch dahin ausgesprochen, daß Forderungen, die im voraus nicht berechnet werden können, von Deutschland nicht erhoben werden dürfen, da es als unmöglich erscheint, unter solchen Verhältnissen einen ordentlichen Staatshaushalt aufzustellen und dessen Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Die Erhebung der Entschädigungsabgabe bedeutet nichts anderes als eine „vorher nicht zu berechnende Forderung“, und es wäre, wenn die Finanzbehörden die Erhebung der Entschädigungsabgabe nicht umgehend aufheben, zu fordern, daß die deutsche Regierung öffentlich feststellt, daß die Londoner Beschlüsse durch die unterzeichneten Finanzbehörden sabotiert worden sind, und daß deshalb für sie nicht weiter die Verpflichtung besteht, die lokale Durchführung dieser Beschlüsse ihrerseits fortzusetzen. H. S.-r.

Neue bescheidene Forderungen.

* Paris, 21. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In der heutigen Vormittagsitzung der französischen Kammer wurde die Beratung des Finanzhaushalts fortgesetzt. Abg. Marin beschränkte sich, daß ein Kredit von 15 Millionen in den Vorausschlag aufgenommen wurde, der dafür bestimmt scheint, früheren deutschen Beamten und Soldaten, die in Elßaß-Lothringen leben, Pensionen zu bezahlen. Der Abgeordnete fragte, ob nicht Deutschland verpflichtet werden könne, diesen Betrag zu zahlen. Finanzminister Clementel erwiderte, daß der Dawesplan alle Zahlungen, die Deutschland zu leisten habe, vorgegeben habe. Aber zu den im Dawesplan enthaltenen Summen gefälle sich „zweifelloso“ noch ein Betrag von 15 Millionen für die Pensionen in Elßaß-Lothringen; Frankreich müsse außer seinem Reparationsanteil noch diese 15 Millionen in der einen oder anderen Form von Deutschland fordern. (Warum so bescheiden? Es wäre doch nicht mehr wie recht und billig, wenn Deutschland dem von ihm bedröhten Frankreich die Kosten für Heer und Marine ersparen würde. Denn nur durch die schreckliche Bedrohung durch Deutschland ist doch Frankreich gezwungen, eine so starke Wehrmacht zu halten. D. Red.)

Die französische Anleihe in Amerika.

* Paris, 21. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der französische Minister, der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue aufammentrat, ermächtigte den Finanzminister Clementel, noch heute der Kammer einen Gesetzentwurf zu überreichen. Dieser enthält die Bestimmungen, daß eine französische Anleihe von 100 Millionen Dollars am Montag in den Vereinigten Staaten zur Zeichnung aufgelegt wird. Anlaß der Zeichnung der heutigen Kammerung um 12 1/2 Uhr überreichte der Finanzminister bereits diesen Gesetzentwurf. Die Finanzkommission der Kammer trat um drei Uhr nachmittags zusammen, um darüber zu beraten. Der Bericht ging der Kammer bereits um 4 Uhr zu, so er ebenfalls angenommen wurde. Der Senat, der heute keine Sitzung abhalten beabsichtigte, wurde telegraphisch dringend auf 8 Uhr einberufen, damit auch er das Gesetz annehmen könne.

Die parlamentarische Zustimmung muß heute erlangt werden, damit die Anleihe am Montag in der Wallstreet gezeichnet werden kann.

Die Morganbank hatte im März der französischen Regierung einen Kredit von 100 Millionen Dollars zur Stützung des Frankens bewährt. Dieser Kredit war im September fällig geworden und war damals für weitere sechs Monate verlängert worden. Damit die französische Regierung nicht alle sechs Monate vor der Gefahr steht, diesen Betrag zurückzahlen zu müssen, wurde beschlossen, die kurzfristige Anleihe in eine langfristige umzuwandeln. Außerdem soll der Bank von Frankreich die Möglichkeit gewährt werden, eine Dollarreserve zu schaffen, weil Frankreich Zahlungen in Dollars an das Ausland zu leisten hat. Wenn es notwendig wäre, sich gerade zum Fälligkeitsstermine Dollars zu verschaffen, würde dies eine große Baissé des französischen Frankens herbeiführen, was durch den langfristigen amerikanischen Kredit vermieden werden wird. Die Verhandlungen mit Morgan wurden sehr langsam geführt. Im letzten Augenblick traten Schwierigkeiten ein. Wie die „Liberte“ erklärt, wollte Morgan die Anleihe nicht bewilligen, weil er befürchtete, daß Frankreich davon die Räteregierung einen Kredit geben würde. Es wurde aber Morgan die Versicherung

Sichtwechsel auf Berlin und Paris notiert in	Landeswährung für 1 Billion Mt.				Landeswährung für 100 Franc			
	21. 11.	20. 11.	19. 11.	17. 11.	21. 11.	20. 11.	19. 11.	17. 11.
Remitt.	21.11.22	23.11.22	23.11.22	23.11.22	13.19	13.17	13.10	13.12
Amsterdam	0.3022	0.59 1/4	0.5935	—	—	—	—	—
Schilling	—	1.65	1.64	1.64	35.00	35.00	35.00	—
Mark (100 Mt.)	—	—	135.75	135.40	—	—	—	—
Belg.	—	—	8.15	—	—	—	17.94	—
Goldmark	—	—	0.8880	0.8890	—	—	19.68	—
Frank.	—	—	—	1.25	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—	—	—
Billionen Mark				19.475	Franc			188.055
London: £ 1 Sterl.				19.455	19.395			19.455

gegeben, daß von der amerikanischen Anleihe nicht ein Centime für Frankreich verwendet werden würde, wozu auf alle Schwierigkeiten bedacht waren und die Anleihe nunmehr gezeichnet werden kann.

* Paris, 21. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In der französischen Kammer bildete sich eine neue parlamentarische Gruppe, welche die Bezeichnung führt: „Organisation für Studium und Verteidigung des religiösen Friedens.“

Einspruch gegen die Befoldungsneuregelung.

rdz. Berlin, 21. November. (Rundfunkdienst der Schlesischen Zeitung.) Die Epigenorganisationen der deutschen Beamtenschaft mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten richteten heute an den Reichsrat folgendes Telegramm: „Die deutsche Beamtenschaft erhebt gegen die vom Reichsfinanzministerium vorgelegte Befoldungsneuregelung Einspruch. Die für die Beamten der unteren und mittleren Gruppen vorgesehenen Zulagen sind völlig unzureichend. Vom Reichsrat wird erwartet, daß er die Zulagen so bemisst, wie die wirtschaftliche Not dieser Beamten es erfordert.“ (Die Erhöhung wird in den ersten sechs Befoldungsgruppen 12 1/2 Prozent, in den übrigen 10 Prozent betragen, wie bereits gemeldet.)

Die Lohnforderungen der Reichsarbeiter.

w. Berlin, 21. November. In Gegenwart des Reichspostministers Dr. Söfle wurden heute vormittag die vor einer Woche vertagten Lohnverhandlungen für die Lohnempfänger der Reichspost fortgesetzt. Die durch den Deutschen Verkehrsband und durch die christliche Volksgewerkschaft vertretenen Lohnempfänger haben eine allgemeine Aufbesserung der Löhne um 25 Prozent verlangt. Das letzte Angebot der Verwaltung beschränkte sich dagegen auf 9 Prozent, mit der Maßgabe, daß die niedrigsten Stundenlöhne der männlichen Arbeiter um mindestens drei Pfennige erhöht werden sollten. Da bei dieser großen Differenz die Verhandlungen zu scheitern drohten, wurde in der letzten Sitzung in der vorigen Woche von der Verwaltung selbst eine Vertagung angeregt, damit in Gegenwart des Ministers die letzte Entscheidung gefällt werden könnte. Die Verwaltung blieb bei ihrem Angebot von 9 Prozent, das den Lohnforderungen bei der Reichspost entspricht. Eine weitere Differenz besteht auch in Bezug auf den Zahlungstermin. Während die Arbeiterorganisationen die Erhöhung mit rückwirkender Kraft vom 1. November fordern, will die Verwaltung sie erst am 1. Dezember in Kraft treten lassen.

Aber die Erhöhung der Löhne der übrigen Reichsarbeiter (abgesehen von Eisenbahn und Post) wurde am Freitag im Reichsfinanzministerium verhandelt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 10 Pfennige.

Reichslandbund und Mittelstand.

§§ Berlin, 21. November. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Stubbenrott, der Vorsitzende des Ausschusses der Reichslandbund-Allianzgesellschaft, hat einem Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ gegenüber über die Stellung des Reichslandbundes zum Mittelstand geäußert. Es war in letzter Zeit die Meinung aufgefaßt, der Reichslandbund beabsichtige, Brotfabriken einzurichten. Herr Stubbenrott erklärte, daß dieser Plan nur für Berlin bestehe, dagegen nirgends in der Provinz aufgeführt werden soll. Man hat sich in Berlin lediglich mit den Vademecuristen in Verbindung gesetzt, die den Verkauf des Brotes übernehmen sollen. Den Gedanken, diese Brotfabrik zu errichten, hat man auch erst gefaßt, nachdem bekannt geworden war, daß Vertreter der Stadt Berlin und einige Großkapitalisten nach Wien gefahren waren, um die dortigen Brotfabriken zu studieren, mit dem Zweck, in Berlin ein ähnliches Unternehmen zu gründen. Eine Großschlachtere zu gründen, habe dem Reichslandbund überhaupt fern gelegen.

Die Befehlsgewalt der Rüstler.

§§ Berlin, 21. November. In der Angelegenheit Rüstler-Preussische Staatsbank sollen am gestrigen Donnerstag in der Verhandlung Verhandlungen stattgefunden haben, die begnadeten, eine möglichst schnelle Abdeckung des Debetkontos des Generaldirektors Rüstler bei der Preussischen Staatsbank herbeizuführen. Die Besprechungen haben in der Hauptsache zwischen dem Direktorium dieser Bank und Herrn Rüstler stattgefunden. Rüstler soll der Bank eine Treibriemen- und eine Radiobatterie angeboten haben. Es steht aber noch dahin, ob diese Werte ausreichen, um das Schuldkonto des Generaldirektors zu decken oder wesentlich zu entlasten. Herr Rüstler soll übrigens nicht der einzige Ausländer gewesen sein, der von der Preussischen Staatsbank hohe Kredite erhalten hat.

Regierungsrat Bartels wurde heute vormittag erstmalig vom Untersuchungsrichter vernommen. Er gab eine umfassende Erklärung ab, daß er sich jetzt bewußt geworden sei, rechtlich nicht gehandelt zu haben. Gegen eine Schuld müsse er aber bestreiten. Er habe aus dem Verkehr und der Freundschaft mit Holmann keinerlei Vorteile gezogen. Über Holmann seien ihm von amtlichen Stellen im Reichsfinanzministerium und im Wohlfahrtsministerium recht günstige Auskünfte gegeben worden. Das Konto Holmann an dem Bankhaus, in dem er (Bartels) bereits ein Konto besaß, habe er nur aus Freundschaft für Holmann verwaltet. Nutzen habe er davon nicht gehabt. Er habe überhaupt keinen Vorteil von dem Verkehr mit Holmann gehabt, denn wenn sie zusammen ausgegangen seien, hätte bald er, bald Holmann die jeweilige Bege beglichen.

Aber Herr Rüstler bringt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Angaben: „Die neben Holmann am meisten genannte Persönlichkeit in der Sache Bartels ist der Inhaber des Bankhauses C. von Stein in Berlin, Friedrichs, Ecke Jägerstraße (ehemals in Breslau), Herr Jwan Rüstler. Er wird in einer offiziellen Darstellung als „sogenannter Generaldirektor einer kleinen Bank“ bezeichnet. So ganz klein ist Herr Rüstler nicht. Einem sogenannten kleinen Manne des Mittelstandes würde es auch nicht gelingen, einen Kredit von vielen Millionen Goldmark bei der Preussischen Staatsbank zu erhalten. Rüstler ist verhältnismäßig klein gewesen, als er aus Lettland verschwand. Er soll in seinem Heimatlande Geld zum Ankauf von

Geeressachen erhalten, dieses aber in dem revolutionärsgelegenen Deutschland für sich nutzbringend angelegt haben. War es vielleicht kleinlich, wenn er aus guten Gründen Lettland nicht verlassen sein werden in Deutschland entlassen von Großzügigkeit.“

In etwa drei Jahren soll er nach den Mitteilungen eines Bremer Wochenblattes eine ganze Reihe von Unternehmen erworben haben, u. a. werden folgende Firmen genannt: 1. Rump, Rump & Co. m. b. H.; 2. Elma (Schokoladenfirma); 3. Rump, Handelsaktiengesellschaft Breslau; 4. Stern & Co., Spektakelfirma; 5. Rump, von Stein, Breslau, jetzt Berlin usw. noch ein Dutzend anderer Firmen.

Die Jahrtausendausstellung der Rheinlande.

Das Jahr 1926 hat für die Rheinlande eine ganz besondere Bedeutung, da alsdann 1000 Jahre verflossen sein werden, seit dem sie mit dem deutschen Reich dauernd verbunden wurden. Seit Anlaß dieses hochwichtigen Ereignisses werden an den Rheinischen Veranstaltungen stattfinden, die sich auf die geschichtliche, literarische und wirtschaftliche Entwicklung der Rheinlande beziehen. Die bedeutendste Erinnerungsfeier wird in Köln, der Metropole des ganzen Westens, unter Teilnahme des Herren Reichspräsidenten und zahlreicher Reichs- und Staatsminister im Mai vor sich gehen. In Verbindung mit dieser Festlichkeit wird eine Jahrtausendausstellung veranstaltet, die einen Überblick über den gesamten Werdegang der Rheinlande nach den verschiedensten Richtungen bieten wird. Außer einer Darstellung der geographischen Beschaffenheit des Landes durch Modelle, Karten, Landschaftsbilder, wird u. a. die staatliche Entwicklung durch das Mittelalter und die Neuzeit bis auf unsere Tage gezeigt werden. Dabei werden besondere Bedeutung das römisch-deutsche Kaiserium, die rheinischen Fürstentümer, die Kultur des Abels, der Bauern und der Bürger beanspruchen. U. a. sollen Erinnerungszeichen an das römisch-deutsche Kaiserium aufgestellt werden, wie sie in dieser Fülle seit der Krönung des letzten römisch-deutschen Kaisers vor annähernd 160 Jahren nicht mehr gesammelt gesehen wurden. Die Darstellung der kirchlichen Entwicklung der Rheinlande wird Gelegenheit bieten, die herrlichsten Schätze kirchlicher Kunst vorzuführen. Die Kölner Schätze, allen voran der Dreikönigsschrein, der Siegburger Schatz, die Reliquie der alten Kirchen der Pfalz, die Reliquie, aus Trier und anderen im Mittelalter bedeutenden Städten sind der Ausstellung bereits zugesagt. Auch Speyer, Worms werden besondere Rollen mit ihren Schätzen spielen. An die Rathshauskirchen wird sich ein Überblick über die Dorf- und Pfarrkirchen, die Münster- und Wallfahrtskirchen und ihre Schätze anschließen, darunter werden zahlreiche hervorragende Schöpfungen der mittelalterlichen Malerei und Plastik besonderer Aufmerksamkeit erfordern. Auch das Kunstgewerbe mit seinen feinen Arbeiten an kirchlichen Geräten und bürgerlichem Hausrat aller Art, wird eine Fülle herrlicher Stücke zur Schau stellen. Neben Kunst, Theater, Wissenschaft, Unterricht, Literatur und Politik werden das gesellige Leben, Jagd, Spiel und Turnier, Trachten usw. sorgfältige Beachtung finden.

Daneben wird noch in einer besonderen Abteilung die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Rheinlande vorgeführt werden. Nach den bisher von den maßgebenden Stellen gemachten Zusagen ist mit einer solchen Fülle wertvollen Materials zu rechnen, daß mit Recht die im nächsten Jahre in Köln stattfindende Ausstellung wohl als die wertvollste und reichhaltigste bezeichnet werden darf, die in Westdeutschland je veranstaltet worden ist.

Die Lage der preussischen Kunstakademien.

* Aus Königsberg, 17. November, nach uns folgende Erklärung zu:

Zu der Notiz über die Unstimmigkeiten an der Königsberger Kunstakademie in Nr. 608 der Schlesischen Zeitung erklären die Unterzeichner des Memorandums:

Der Herr Kultusminister hat aus dem Ausgange des Prozesses, der formell nur gegen drei Deaner-Schüler gerichtet war, nicht gegen Prof. Deamer selbst, die Folgerungen gezogen, Herrn Prof. Deamer sofort zu beurlauben und nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Daraufhin haben wir keinen Anlaß, uns mit dem Rechtsbeistand des Prof. Deamer öffentlich weiter darüber auseinanderzusetzen. Ein Befehlungsverfahren wurde gewiss auch der Öffentlichkeit vollen Einblick in die Angelegenheit geben. Es ist uns, trotz der mehrfachen Andeutungen des Reichsbeistandes von Prof. Deamer, von der Einleitung eines solchen Befehlungsverfahrens aber bisher durchaus nichts bekannt geworden.

Mißglücktes Militärkomplott in Athen.

* Paris, 21. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Athener Zeitungen bringen Einzelheiten über ein militärisches Komplott, das dazu bestimmt war, die Diktatur einzuführen, aber scheiterte. Die Blätter erklären, daß der Mißerfolg von vorn herein sicher war, weil die Mehrheit der Offiziere sich gegen eine Einmischung der Armee in politische Staatsangelegenheiten wandte. Das Komplott war hauptsächlich gegen den Minister des Innern, General Condylis, gerichtet. Im ganzen waren dreißig Offiziere an dem Komplott beteiligt, darunter General Loufas. Es war an dem Komplott beteiligt, der Nachsicht der Kammer in der Nacht handhabte, gelegentlich der Nachsicht der Kammer in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Parlament mit Panzerautos zu umstellen, die Mitglieder der Regierung zu verhaften und dem Parlament die Bedingungen zu diktieren. Sätte das Parlament abgelehnt, so wäre die Diktatur errichtet worden. Die Regierung hatte aber rechtzeitig von dem Komplott Kenntnis bekommen. Sie ergriff die notwendigen Maßnahmen, und so konnten die Verschwörer verhaftet werden, die keinen Widerstand leisteten.

Vor dem Fall der dänischen Abrüstungsvorlage.

M. Kopenhagen, 20. November. Die Verhandlungen im Folkething über die Abrüstungsvorlage des sozialistischen Ministeriums Stainings sind noch nicht beendet, aber schon jetzt kann man voraussetzen, daß die Abrüstungsvorlage, die Peer und Flotte gänzlich abschaffen und an deren Stelle eine Polizeitruppe und Wachschiffe setzen will, im gegenwärtigen Reichstag nicht durchgeht. Die Führer aller Parteien haben gesprochen, sowohl die der Sozialdemokraten und der Radikalen — der Linken —, als auch der Gegner der Regierung. Und daraus geht hervor, daß die Abrüstungsvorlage in etwas veränderter Form zwar im Folkething im Landtag von der Linken und der Rechten niedergestimmt werden wird. Ebenso dürfte es der Forderung nach Vollschaftigung ergehen, die von den Anhängern der Regierung gewünscht wird. Dann in weiteren Kreisen sieht man nur zu gut ein, welche Gefahren Dänemark im Falle einer gänzlichen Wehrlosigkeit des Landes drohen. Wie das sozialistische Ministerium in anderen großen Fragen bis jetzt nichts Gespürliches auszurichten vermochte, so erntet Stainings auch in der Abrüstungsfrage keinen Ruhm.

Von E. Fink (Berlin).

Die Beziehungen Japans zu den angelsächsischen Mächten haben sich inzwischen erheblich verschlechtert. Tokio fühlt immer empfindlicher die Folgen der Flottenverminderung, der Japan in Washington vor zwei Jahren zustimmen mußte, wollte es nicht sofort gänzlich isoliert dastehen; noch mehr aber, daß bei dieser Gelegenheit England den Vertrag kündigte, der Japan überhaupt erst zur Großmacht gemacht hat und fast zwanzig Jahre lang die Grundlage seiner auswärtigen Politik gewesen ist. Die Tane, wo England ihm den Rücken deckte, jedoch seit 1915 China ein Ultimatum stellen konnte, dessen Annahme es zum unbefrähkten Herrn Chinas gemacht hätte, sind ergebnislos vorbei. Das Ziel, sich zur ersten Macht Asiens zu machen, hat Japan freilich keineswegs aufgegeben, aber es soll heute nicht mehr wie noch vor neun Jahren mit Gewalt erreicht werden, sondern gestützt auf die Freundschaft der atlantischen Seefrandsmächte, die Japan zum gemeinsamen Widerstand gegen die nicht-asiatischen Großmächte zusammenzufächeln bemüht ist.

An einen Waffengang, um seinem beleidigten Stolz Genugthuung zu verschaffen, kann Japan heute nicht denken. Die Lage ist immerhin so ernst, daß Japan der weiteren Entwicklung der Dinge nicht untätig zusehen kann. Die Vereinigten Staaten erstreben die unbedingte Herrschaft über den Pazifik an, Aien soll das große Wjatzgebiet für seine Industrie werden. In China stoßen die Interessen Amerikas und Japans hart aufeinander. Hier sieht Japan die Möglichkeit eines erfolgreichen Angriffs und ist entschlossen, ihn mit ganzer Kraft zu führen. Japan ist aus der Gruppe von Großmächten, die China unter Führung der Vereinigten Staaten in die Kesseln der internationalen Hochfinanz zu schlagen und es zu ihrem Vorteil auszubenten bestrebt sind, ausgeschieden. Offen hat Japan selbstin Stellung gegen Amerika und England genommen, als diese ein gemeinsames Vorgehen der Mächte nach dem Röntgen-Röntgenfall gegen China anregen, und hat laut erklärt, es könne nicht dulden, daß der Röntgenfall zu einer neuen internationalen Einmischung in China ausgenutzt würde. Das war ein wohlüberlegter Schachzug gegen seine ehemaligen angeständlichen Freunde und ein ebenso zielbewusster Versuch, sich der Dankbarkeit Chinas zu versichern. Es ist anzunehmen, daß wir auch in Zukunft Japan freis als den ausgesprochenen Gegenspieler der Vereinigten Staaten und Englands in China treffen werden.

evangelischen Missionare im Lande bedienen wollen.

Wie diese Maßnahmen sich auf die künftige Stellung Japans in der Südpazifikerei auswirken werden, läßt sich noch nicht übersehen, und man weiß es auch in Tokio noch nicht. Schon aus diesem Grunde ist es durchaus erklärlich, daß Japan den Bariekkämpfen in China gegenüber die größte Zurückhaltung beobachtet. An sich ist der Ausbruch der Feindseligkeiten in China Japan sehr unangenehm gekommen: Sein Handel wird empfindlich gestört, und die Aussichten, Amerika in China erfolgreich zu bekämpfen, sind, so lange als nicht Ruhe und Ordnung in China herrschen, sehr gering, die Möglichkeit einer Einnischung der Mächtigkeiten dagegen nicht klein. Japan wartet daher ruhig die weitere Entwicklung in China ab. Die Tokioter Presse weist alle Unterstellungen amerikanischer und englischer Blätter, daß Japan den General Tschangscholm unterstütze, als einen Vorwurf, in Bezug Mißtrauen gegen Japan zu säen, auf das Entschiedenste zurück.

* Der in Warschau erscheinende „Kurjer Polski“ brachte vor einigen Tagen ein Interview mit dem Direktor der Konsularabteilung im polnischen Außenministerium über die Grundsätze, nach denen Ausländern die Einreisegenehmigung nach Polen erteilt werde. Der betreffende Direktor erklärte, daß Beschränkungen bei der Einreise nach Polen nur in bezug auf Deutsche, Russen und Litauer angewendet würden. Was die Deutschen betreffe, so seien die polnischen Konsulate angewiesen, Personen nach Polen nicht einzulassen, die entweder „eine staatsfeindliche Tätigkeit entfalten könnten“, oder sich des Verrathens verdächtig machten, sich in Polen niederzulassen, um die polnischen Westmarken zu germanisieren.

Danger: Attack bei neujährlichen Auslandseinsatzern

II. Unter den zahlreichen Entscheidungen, die der Völkerverbundkommisär in Danzig in den letzten Wochen gefällt hat, befaßt sich auch eine mit der Frage der Beordnung Danziger Staatsangehöriger zu den polnischen Konsulaten gemäß Artikel 3 des Vertrages von Paris. Polen hat sich seiner Verpflichtung, Danziger Staatsangehörige den Konsulaten an Orten, wo die Freie Stadt Danzig wichtige wirtschaftliche Interessen hat, beizuwenden, bisher mit der richtigen Begründung entzogen, daß im polnischen Staat hierfür keine Mittel verfügbar wären. Nur für Hamburg hat Polen sich zur Errichtung einer Danziger Attaché-Stelle bereitgefunden. Nachdem die Ungelenkheit durch Polen in der üblichen Weise 2½ Jahre verschleppt worden war, wandte sich die Freie Stadt an den Völkerverbundkommisär mit der Bitte, den Streifsaß zu entscheiden. Danzig beansprucht die Beordnung von Danziger Staatsangehörigen zu den polnischen Konsulaten in London, Antwerpen, Miga, Neapel, Gelsingfors, Bufarest, Moskau, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, New-York, Rotterdam und Christiania. Danzig hat in allen diesen Plätzen wichtige Interessen zu vertreten und sieht in der Bestimmung des Artikels 3 des Vertrages von Paris einen Ausgleich für die Entschädigung. Danzig eigene Konsulate im Auslande zur Wahrnehmung seiner Handelsinteressen nicht unterhalten darf. Wie notwendig die Zuteilung Danziger Staatsangehöriger zu den polnischen Konsulaten für die Freie Stadt ist, geht schon aus dem Umstande hervor, daß, wie auch der Völkerverbundkommisär in der Begründung seiner Entscheidung erwähnt, Danzig bisher von seinem polnischen Konsulat Handelsnachrichten erhalten hat als allein aus Hamburg, und von da auch erst, seitdem der Danziger Attaché dort angesetzt ist.

Der Freien Stadt wird es nicht schwer fallen, das Vorliegen wichtiger wirtschaftlicher Interessen in den Orten, für die sie ein Attache-Stelle angefordert hat, nachzuweisen, zumal die polnische Regierung dies für eine ganze Reihe von Orten schon selbst zu gegeben hat. Bei Meinungsverschiedenheiten soll der Schiedspruch einer unparteiischen Autorität in Konsularfragen entscheiden.

New-York, 21. November. Coolidge arbeitet bereits an dem Entwurf seiner Kongressbotschaft. Wie verlautet, wird sie der Präsident nicht persönlich bei der Kongresseröffnung vorlesen, sondern sie schriftlich übermitteln. Die nur für eine Woche währenden Wirtschaftsausschüsse des internationalen Schiedsgerichtshofes werden behandelt. In politisch gut unterrichteten Kreisen betont man schon jetzt, daß sich die Regierungspolitik wenig ändern wird. Coolidge wünscht, daß die wichtigsten Verurteilungen erst in der zweiten, Anfang März beginnenden Sitzungsperiode des Kongresses aufgenommen werden.

SS Prinz Adalbert von Preußen ist am 16. November im Hause Doorn zum Besuche des Kaiserpaares eingetroffen. Seine Gemahlin folgt in den nächsten Tagen.

w. Der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Boigt wurde mit 26 gegen 2 Stimmen zum Oberbürgermeister von Marburg (Nahn) gewählt.

w. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten für
Dienstag, 18. November, hat sich gegenüber der Vorwoche um
0,1 vom Hundert (auf 122,5) erhöht.

w. Die Rheinlandkommission hat den Hilfsbund für die Elsass-Lothinger, die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, ferner den Verein ehemaliger Angehöriger des 10. Armeekorps und die deutsche Ehrenlegion für das neuabgeteilte Gebiet wieder zugelassen.

* Dr. Edener wird an Bord des „Columbus“ am Sonntag in Bremerhaven eintreffen. Die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Stadt Bremerhaven, der Zeppelingsellschaft und anderer werden dem „Columbus“ entgegenfahren und Dr. Edener auf hoher See begrüßen.

w. Die minderjährigen Deutschen in der spanischen Fremden-
legion. Zu der Meldung, daß das spanische Kriegsministerium die
Entlassung aller minderjährigen deutschen Legionäre anordnete
habe, wird von unterrichteter Seite noch ergänzend mitgeteilt, daß
Entlassungsanträge unter Vorlegung von Geburtszeugnissen, die
von einem deutschen Notar sowie von einem spanischen Konsula-
oder der spanischen Botschaft in Berlin beglaubigt sind, an die
deutsche Botschaft in Madrid zu richten sind.

J. N. S. Die Witwe des ehemaligen Präsidenten Harding ist nach längerer Krankheit gestorben. Die Taufe des „R. A. S.“ für Sonntag geplant war, wurde vom Marinefeldtar Wilbur wegen der Beisetzung von Frau Harding auf Dienstag verichoben.

— Verheerende Zerstörungsversuche. Wie aus Norfolk (Virginia) gemeldet wird, ist das zum Abbruch bestimmte Großkampfschiff „Washington“ gestern vom dem Schlachtschiff „Texas“ aus 144000 Geschüssen beschossen worden, ohne daß es ernsthaften Schaden erlitten hat. Der Innenraum des „Washington“ ist fast frei von Wasser und der Panzer ist an den Anschußstellen nicht wesentlich beschädigt. Es wurden im ganzen 9 Granaten abgefeuert.

— Die Verwaltung des Sudans. Der Zeitung „Abram“ zu folge hat die britische Regierung beschloffen, das Amt des Gouverneurs des Sudans von dem Posten des Oberbefehls habers der ägyptischen Armee zu trennen.

— Unruhen in Singapur. Infolge andauernder Gerüchte über Entführung von Kindern griff die Volksmenge die Inder an verschiedenen Stellen von Singapur an. Ein Inder und ein Chinese wurden getötet. Die Polizei wurde bedroht. Anscheinend handelt es sich um einen Versuch von Agitatoren, Unruhe zu stiften.

+ Aufdeckung einer polnischen Spionageorganisation in Bukarest. Die Wiener Gouvernementsabteilung der hauptpolitischen Verwaltung hat eine polnische Spionageorganisation aufgedeckt, an deren Spitze der Mitarbeiter des polnischen Konsulates Stanislaw Pawlowski stand. Bei den Verhafteten fand man diffamierte militärische Mitteilungen, die auf Übergabe an das polnische Konsulat in Bukarest bestimmt waren.

— Südafrika hat der Athener Regierung mitgeteilt, daß es das am 19. Mai 1913 auf zehn Jahre abgeschlossene serbisch griechische Bündnis als erloschen betrachte, weil der Vertrag nicht mehr den beträchtlichen Veränderungen territoriale und anderer Art entspreche, die seit dem in den Vertragsstaaten eingetreten sind. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach Verhandlungen zum Abschlusse eines neuen Vertrages ausgesprochen.

+ **Verurteilung von Ausführenden.** Der Bezirke Verurtheilte Fabrikdiesbstahl in Bremen-Elberfeld hat große Verurtheilte von Ausführenden nach England in Rotterdam aufgedeckt. Eine große Anzahl von Dieben und Geblern konnte verhaftet und große Mengen von Diebstahl, hauptsächlich Textilwaren, Leinwand, außerdem Leder, Handschuhe, Stahlwaren, wie Messer und Fischmesser und in Werte von 250 000 Goldmark beschlagnahmt werden.

+ Falschmeldungen über den „Simplizissimus“. Aus den Münchener Organen der Bayerischen Volkspartei, dem „Bayerischen Kurier“, war eine inwärtigen von diesem Blatt selbst richtig ange stellte Meldung von finanziellen Schwierigkeiten und einer Pändung beim „Simplizissimus“ in anderen Blättern über gegangen. Wichtig ist nur, daß gegen einen mit dem „Simplizissimus“ in gemeinsamen Räumen befindlichen Alpinen Verla eine Pändung vorgenommen wurde, bei der der Gerichtsvollzieher auch Mißbilligung des „Simplizissimus“ mit Beschlag belegt. Gegen diese ungerechtfertigte Pändung ist Einspruch erhoben worden, gegen eine Klage oder Pändung gegen den „Simplizissimus“ existiert überhaupt nicht.

Proteststreik der Wiener Mediziner. In Wien fand ein stündiger Proteststreik der gesamten Medizinerschaft der Universität für Professor Meller statt. Die medizinische Fakultät wird in ihrer nächsten Versammlung die Vorwürfe gegen Meller gegen die Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses prüfen.

Zehn Motorschiffe in Bau gegeben? In der Londoner Lloyd's Shipping List wird angegeben, die Hamburg-Amerika-Linie sei von der Westküste des Atlantischen Ozeans überzeugt und habe sofort Auftrag für den Bau von zehn Motorschiffen von je 10 000 Tonnen gegeben, die als Frachtschiffe in Verkehr gestellt werden sollen.

* Großfeuer. In einem Filmmagazin im Mittelpunkt von Neapel brach ein Großfeuer aus, und verursachte beträchtliche Schäden. Feuerwehr und Soldaten sind damit beschäftigt, den Brandherd einzudämmen.

— Beim Minensuchen ist das estnische Kanonenboot „Meema“ durch eine Mine, die zu einem 200 Fuß unter Seeliegenden alten russischen Minensche Gefährte und beim Hochziehen an das Schiff anstieß, zum Sinken gebracht worden. Ein Offizier und ein Mann der Besatzung sind tot, sechs Mann wurden verwundet.

+ Wirbelsturm in Indien. Aus Kalkutta wird berichtet, daß im Golf von Bengalen am Sonntag ein Wirbelsturm in einer Ausdehnung von 200 Meilen gewüthet hat. Sämmtliche Telegraphenverbindungen sind zerstört, auch jede lokale Verbindung ist durch den Sturm unterbrochen worden.

Die größte Meerestiefe im Stillen Ozean. Dieser Tage wurde 50 Seemeilen von der japanischen Küste entfernt, von dem japanischen Kriegsschiff „Mandschu“ die größte bisher bekannte Meerestiefe festgestellt. Das Senkblei, das nur bis zu 8800 Metern niederhing, vermochte keinen Grund zu gewinnen. Bisher galt als die größte Tiefe im Stillen Ozean die Seentiefe bei Windanana, wo ein deutsches Schiff im Jahre 1912 eine Tiefe von 9685 Metern festgestellt hatte.

Lederjacken,

fertig und nach Maß.
Leder-Güte. Mützen
La. Luth. ein. staumend billige Preise
Gebr. Tischler,
Feinleder und Lederbekleidung,
Weidenstraße 4



Alfred Harzog, Juwelier
BRESLAU
Schweidnitzer Straße 28
Ecke Zwingerplatz (Schloßplatz)

Gebr. Netzsch, Maschinenfabriken

..... **Selb in Bayern**

geben hiermit bekannt die **Vertretung** und den **Verkauf**
ihrer Erzeugnisse in

feinkeramischen Maschinen

für **Schlesien**

der Firma

Walter Radeck

Kommandit-Gesellschaft

Waldenburg i. Schlesien

Fürstensteiner Straße 25

übergeben zu haben.

Tel. 841.

Tel. 841.

Konditorei und Café Vogel

Albrechtstraße
Ecke Schuhbrück
Bis 12 Uhr geöffnet

Nach erfolgtem Umbau wieder eröffnet

EMU

Einladung

zu der am Montag, den 24. November 1924,
abends 8 Uhr,
in der Wilhelmstraße, Neuborsstraße 54,
stattfindenden

**Versammlung der Wirtschaftspartei
des deutschen Mittelstandes.**

Kaufleute, Arbeiter, Handwerker, Beamte, Hausbesitzer,
Kleinrentner usw.

Seid alle zur Stelle!

Herr Väter, Obermeister und Landtagsabgeordneter
Drowitz, Berlin, spricht über wirtschaftliche Fragen.

Hugo Lüdcke, Inh. Wilhelm Lüdcke

Breslau 1, Bischofstr. 10

Tel. Ring 2442 — Tel. Ring 3648

In prima Qualitäten offeriere:

Schlesische Molkereibutter 1 Pfd. 2.00 Mk.

Franz. Roquefort	1 Pfd. 3,00 Mk.
Edamer	1 " 2,00 "
Romadour voll fett	1 " 2,00 "
Tilsiter	1 " 1,50 "
Emmentaler v. R. i. G.	1 Schl. 1,75 "
Stangen Limburger	1 Pfd. 1,40 "
Quadratkäse	1 " 0,50 "
Harzer Käse	1 " 0,50 "
Simonsbrot	1 Stück 0,45 "

Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

Reinigungen und Reparaturen

von Büsten, Figuren und Gruppen in **Marmor**, Elfenbeinmasse und Gips
Imitationen in Bronze grün antik
werden in eigener Werkstatt sauber ausgeführt.
Carl Matzke Spezialschäft für al. Kunst Ohlauerstr. 41, pt. u. l.

Achtung!

Jagd-Besitzer und Pächter

Die höchsten Tagespreise zahlen wir für

Hasen, Fasanen

Rehe, Hirsche, Rebhühner

Geflügel Gänse, Puten
Enten, Hühner

Eier Gänse-
stopflebern

und erbitten gefl. Angebote

E. Kretschmer

Geflügel-, Wild- u. Eier-Großhandlung, G. m. b. H.

Carlstraße 44 **Breslau I** Fernruf Ring 556
Ohle 2056.



Tucher-Bier

Wir empfehlen diese wohlgeschmeckten,
vollmundigen Biere, hell und bunt
in Gelb, Glaschen u. Bibbons.
P. Brand G. m. b. H. [5]
Zaunpfaffenstr. 138 — Tel. No. 1214.

Wir haben laufend jeden Bollen

Pa. Pilsner Malz
aus guter Rohl. Gerste hergestellt,
aus gütigen Malzbedingungen
abgegeben und erhitzen. Zufrieden
unter G 210 Gefäß der Sch. Bg.



Gute Möbel

aus
erster Hand
bei
Schreiter
Blamack-
str. 32

Gelegenheit.
Dr. Vetter Leipzig
ca. 70 qm. prachtvoll.
verf. Sonnenfeld.
Ohlauerstr. 46 II. [5]
Eingang Neue Gasse.

Gelegenheit.
Geb. Anlage
und Betten
taut So. in a
Kupferkübeln etc.
Kanonier-
Sänger
u. Gruppe
Zier- und
Kaffee-
Futter- und
Utensilien
Wenisch Brück

Konturmaschinen- Verkauf!

Das zur Werftlichen Kon-
tursmaschine gehörige Grundstück
Zeichnungs Nr. 9
soll an den Bestbietenden
verkauft werden.

Der Grundbuchauszug liegt
in meinem Büro während der
Vormittags- und Nachmittags-
Sprechstunden zur Einsicht aus.
Schriftliche Kaufangebote
mit einer Die Kassation
1000. — Wk. nehme ich bis zum
27. November 1924 mittags
1 Uhr entgegen.

Der Zuschlag bleibt der
Genehmigung des Gläubiger-
ausschusses vorbehalten.

J. Cohn,
Konturmaschinen-
Breslau,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

6/30 Moll-Coupe

4 Sitzer, fabriken, für 7000,00
Mark, also 3000,00 Mark unter
Fabrikpreis, zu verkaufen.

Zuschr. u. A 66 (St. d. Schles. Ztg.)

Gelegenheitskauf!

Preto 14/40 abnehmbare Innen-
steuerlimous., 6sitzig, alle
Neuerungen

Apollo 10/40 6sitzig, Phaethon,
alle Neuerungen, neuwertig

Simson 6/22 4sitzig, abnehmbare
Limous., Licht u. Anlasser

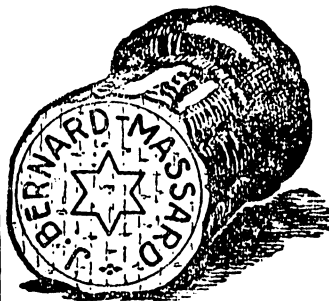
Aga 6/20 4sitzig, elektr. Licht,
neu lackiert

Brannabor 8/24 6sitzig, Licht und
Anlasser, streng modern
verkauft billig

Paul Wiese & Co.
Breslau I, Tel. Ohle 1607.

Auto-Kühlerkappen

Wir fertigen an
in 1. Ausf. n. Maß
zu billigen Preisen
Ostdeutsche Sport-Industrie
Herrenstraße 30.



DER QUALITÄTS-SEKT

Gen. Vertreter u. Lager für Ost-Europa
Erich Kriegerl, Breslau, Alexanderstr. 31
Bernsdorf, Ohle 7030

Tiefbauunternehmung Mühlhaus

Waldenburg Schles.
Ring 6
Fernsprecher 1092

Tiefbau-Ausführung
für Industrie und Behörden.
Kostenanschläge, Projekte Baul. itg.

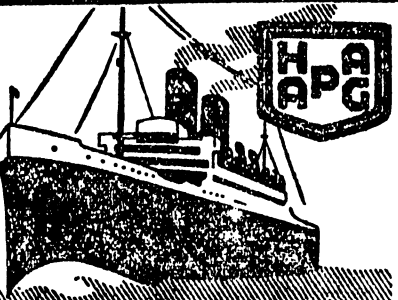
Vertretung für Industriebezirk
Neurode-Glatz
Regierungsbaustr. a. D. Sandmann,
Neurode, Schweidnitzer Straße 11
Fernsprecher 360.

Gelegenheitskauf! Wolter-Limousine

13/30 PS, prachtvoller Wagen, laubert,
in best. Zustand, elektr. Licht und An-
lasser, Laufgeschwindigkeit bis 80/90 km,
Preis nur 1800.—, wegen Umstellung
eines 18/30 PS Wagens

zu verkaufen.

Beförderung in meiner Zentrale Götlich
erleben.
Max Lehmann Turnierfabrik
Götlich
Kaufmännische Straße 63/64.



HAMBURG-AMERIKALINIE

Regelmäßiger Passagier- und Frachtdienst

HAMBURG WESTINDIEN

Nach La Guayra, Pro. Cabello, Curaçao, Pro. Co-
lombia, Cartagena, Cristobal, Port Limon, Pro.
Barrios, Livingston

Abfahrtsstage:

D. GALICIA 13. DEZ.
D. RUGIA 17. JANUAR

Vorzügliche Einrichtung erster Kabinen (Stütz-
zimmerluden), moderne dritte Klasse mit Schlaf-
kammern von 2 bis 8 Betten, großer Speisesaal,
Rauchzimmer, Damenzimmer

Nähere Auskunft über Fahrpreise
und alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKALINIE

Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:

Beuthen, Max Weichmann, Dyngstr. 39

Gleiwitz, Viktor Weichmann, i. Fa.

M. Weichmann, Wilhelm-Str. 88.

Görlitz, Oskar Ringert, Berlinerstr. 2

Hirschberg, Carl Pohl, Lichte Burgstr. 22

Liegnitz, Willy Langner i. Fa. H. Langner,
Bahnhofstr. 2-5.

Breslau, Reisebüro der Hamburg-
Amerika Linie

Schweidnitzer Stadtgraben 13

Frachtauskünfte erteilt das

Schiffsfrachtkontor G. m. b. H., Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 2.

(x)

Ziehung 5. u. 6. Dezember!

Kölner Dombau- Lotterie

Haupt-
gewinn: **60 000 M.**

Lose zu 3 Mark Porto und
Liste 30 Pf.

Kröger Berlin W 8
jetzt Friedrichstr. 176/178
neben Kaiser-Kaffee



Sportgerecht * Preiswert

bei

Fritz Maercker

Abt. II, Sportausrüstungen

Albrechtstraße 21. Nähe Hauptpost.

Reine Angst!

Der Emaillofen „Lieber Heinrich“ ist durchgebrannt
Nachteile, aerobische Glas- und Porzellangegenstände, tag-
nd feuerfest. Haben alle Drogerien.

GEWACHS-
HAUSER

WINTER-
GÄRTEN

CENTRALHEIZUNG-
ANLAGEN

KLEINWOHNHAU-
HEIZUNGEN

EISENWERK

M. G. SCHOTT

G. M. B. H.

BRESLAU 17 FRANKFURTERSTR. 73

TELEFON RING 396 u. 1953

Schlesien.

Zum Fall Nathusius.

* Die Deutschnationale Volkspartei Breslau hat folgendes Telegramm an den Reichsminister des Äußeren gerichtet:

Die Deutschnationale Volkspartei Breslau verlangt schärfste Gegenmaßnahmen gegen das jedem Recht hohnsprechende Urteil Nathusius.

Ferner hat die Partei die nötigen Schritte eingeleitet, um in Breslau eine große Protestkundgebung gegen das Urteil zu veranstalten.

polnische Agitation in deutschen Schulen.

* Mit welcher Dreistigkeit polnische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, hier ungestört nationalpolnische Propaganda treiben dürfen, ist besonders an Beispielen aus Oberschlesien schon wiederholt gezeigt worden. Auf eine noch gefährlichere Art der polnischen Propaganda macht jetzt ein in Neupolen erscheinendes deutsches Blatt aufmerksam, indem es Übersetzungen einiger Stücke aus dem Schullesebuch der polnischen Minderheit in Deutschland veröffentlicht.

Dieses Lesebuch ist von einem Poprawski verfaßt und 1920 in Oberschlesien (Münchener) erschienen. Darin spricht ein Aufsatzer über die Schlacht bei Tannenberg von den deutschen Kreuzrittern als von „verräterischen räuberischen Nachbarn“, deren Mord der Herr bestraft habe. In einem anderen Aufsatz wird der Astronom Kopernikus zu einem polnischen Geisteshelden stilisiert und im Zusammenhang damit von der polnischen Herrlichkeit und der Tiefe der polnischen Seele geredet. Und weiter: Die bekanntlich ferndeutliche Stadt Danzig wird als „die Hauptstadt unserer tätigen arbeitssamen Masjuben“ bezeichnet, und von ihrer geschichtlichen Rolle heißt es: „Die neidischen Nachbarn nahmen aus Danzig vor 125 Jahren fort wollen es durch die Hände zurückgeben, aber mit Gottes Hilfe wird auch Danzig aus den Händen der Polen zurückkehren.“ Über Schlesien aber heißt es: „An der oberen Oder wohnen seit alters unsere schlesischen Brüder. Das ist ein tätiges Volk. Wenn auch der gierige Nachbar vor einigen hundert Jahren Schlesien von Polen losgerissen hat, wenn auch die Oberschlesier lange Jahre hindurch verdrängte Herrliche und Herren hatten, so haben sie sich doch die Muttersprache bewahrt und vereinigen sich heute hochgefreut mit uns im freien Polen.“

Diese Proben dürften wohl genügen. Wenn es an deutschen Minderheitsschulen in Polen Lesebücher gäbe, in denen unter Verdrehung geschichtlicher Tatsachen für Deutschland agitiert würde — solche Lesebücher würde es dann bald nicht mehr geben. Bei uns aber herrscht immer noch eine unglaubliche Duldbarkeit gegenüber solchen Umtrieben, über deren Gefährlichkeit uns die letzten Jahre doch genügend harte Lehren erteilt haben.

Deutscher Ostbund.

* Der Deutsche Ostbund Landesverband Schlesien hielt am 20. d. M. seine Monatsversammlung im Vincenzhaus in Breslau ab, welche überaus zahlreich besucht war. In dieser Versammlung waren drei Entschlüsse gefaßt, welche

durch den ersten Vorsitzenden in der nächsten Woche persönlich bei den zuständigen Ministerien in Berlin übergeben werden.

I. Der Landesverband Schlesien des Deutschen Ostbundes wolle darauf hinwirken, daß die Zweigstelle des Reichs-entwädigungsamts in Breslau bis zur Abwicklung des letzten Antrages bestehen bleibt, da bei Auflösung derselben der direkte Verkehr mit dem Geschädigten verloren geht und durch Überweisung noch unerledigter Anträge nach Berlin unnötige Verzögerungen entstehen. Schnelle Hilfe tut aber not, da die gerade in unserer Grenzmark wohnenden Landsleute für das Deutschtum die vorgeschobenen Vorposten und das Fundament unserer Abwehrbestrebungen im Kampf gegen das vorrückende Polentum sind. Wir müssen die zuständigen Stellen auf die furchtbare Gefahr hinweisen, die entstehen würde, wenn in den Reihen dieser Landsleute die ihres Deutschtums wegen von Haus und Hof vertrieben sind und sich heute im Kampfe um ihr Dasein zermürben und aufreiben, eine gewisse Müdigkeit und Interesslosigkeit Platz greifen würde, weil sie sonst als Kämpfer für unsere höheren Ziele verloren gehen.

II. Die am 20. d. M. zahlreich versammelten Mitglieder der Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes in Breslau haben mit Zustimmung davon Kenntnis genommen, daß durch eine Entscheidung in Sachen Leopold vom 11. 6. 1924 XIX A. V. 772/24 erkannt worden ist, daß die Höchstgrenze von 1250 Mark für Hausrat und Kleidung nicht für die Person des Geschädigten, sondern für die wirtschaftliche Einheit eines Hausstandes gilt. Wenn schon die jetzige Höchstgrenze für Hausrat, die in den meisten Fällen höchst ungenügend ist, verbitternd wirken muß, ist es unverständlich, daß Angehörige einer Hausgemeinschaft, die in diesem Hausstande Sachen hatten, die ihr Alleineigentum waren, nicht entschädigt werden sollen. Der Landesverband Schlesien des Deutschen Ostbundes wolle mit allen Kräften dahin wirken, daß diese die Interessen unserer Landsleute aufs Schwerste gefährdende unverständliche Entscheidung aufgehoben wird.

III. Die am 20. November versammelten Hunderte von Mitgliedern des Deutschen Ostbundes protestieren gegen die Zerteilung Schlesiens in zwei Provinzen. Sie sehen darin eine Schwächung Schlesiens wie der ganzen Deutschen Ostmark gegenüber dem flutenden Vordringen. Sie verlangen die Aufhebung des Trennungsgesetzes vom 14. 10. 1919 und Volksabstimmung über die provinzielle Gestaltung Schlesiens.

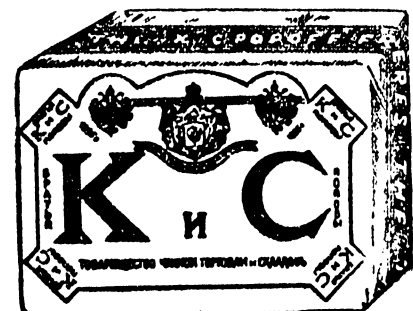
Vom ober-schlesischen Museum Gleiwiß.

○ Gleiwiß, 20. November. Das Ober-schlesische Museum G. B. konnte gestern nachmittag zum ersten Male seine ordentliche Generalversammlung in den Räumen seines neuen Heimats an der Friedrichstraße abhalten. Die letzte Generalversammlung hatte im März 1921 stattgefunden. In der Zwischenzeit hat das Museum durch feindliche Verwüstung und Inflation große Not durchgemacht, schließlich aber eine erfreuliche Besserung seiner Lage erfahren. Die Versammlung wurde, da der Präsident des ersten Vorsitzenden seit dem im Jahre 1921 erfolgten Rücktritt des früheren Stadtbaurats Kranz unbezweifelbar geblieben war, durch den zweiten Vorsitzenden Direktor Dr. Malcher geleitet. Den Geschäftsbericht erstattete Dr. Heinemann, der seit 1. Mai 1922 hauptamtlicher Leiter des Museums ist.

Der Verein hatte versucht, nach der Teilung Oberschlesiens die alte Maueranlage in der Leuchterstraße für die Zwecke des Museums zu erhalten. Die Wohnungsverhältnisse jedoch diesen Plan. Nur die Reithalle wurde dem Museum zum Ausbau in eine Ausstellungshalle überwiesen. Diese Halle ist bereits mehrfach zu Ausstellungen benutzt und seitens des Museums nach Erstattung der Unkosten wieder an die Stadt abgetreten worden, da das Museum im März 1923 das ehemalige Offizierskasino des Infanterie-Regiments Nr. 22 als Museumsgelände angewiesen erhielt. Das Gebäude ist Reichseigentum und an die Stadt Gleiwiß verpachtet, die es ihrerseits an das Museum weitervermietet hat. Nach Wiederinstandsetzung des durch die Franzosen völlig verunstalteten Gebäudes begann im Oktober d. J. der Umzug, so daß das Museum am 18. April d. J. neu eröffnet werden konnte. Es sind 18 Räume für Museumszwecke verwendet worden. In einem kleinen Saale

werden wechselnde Ausstellungen gezeigt. Bisher sind im Museum von solchen Ausstellungen gezeigt worden: Eine Aquarienausstellung, Ausstellung vorbildlicher Industriebauten, Ausstellung von Original-Dürer-Blättern, Jüdische Kunstausstellung, Handzeichnungen aus dem Museumsschatz, eine Ausstellung des ober-schlesischen Malers Grupa, Ausstellung einheimischer Schmuckstücke. Während der Weihnachtswoche im Mai d. J. wurde der große Saal nebst zwei anstoßenden Räumen für eine Wandverleerung zur Verfügung gestellt. In diesem Saale sind inzwischen die 10 großen Gemälde untergebracht worden, welche die Berliner Nationalgalerie dem Museum als Leihgabe überlassen hat. Die Sammlungen des Museums haben in den letzten Jahren manche Bereicherung erfahren. Die Sammlung ober-schlesischer Notgeldes wurde ergänzt, eine große Anzahl von Waffen und Geräten der Eingeborenen der deutschen Kolonien angekauft. Als Vermächtnis der verstorbenen Gräfin Posadowsky-Wehner erhielt das Museum ober-schlesische Jagden, als Geschenk von Herrn Böckel eine Sammlung der Abstammungsliteratur und Erinnerungsbilder an die Abstammungszeit. Die Bibliothek des Museums ist, soweit sie nicht für Museumszwecke gebraucht wird, unter Wahrung des Eigentumsrechts an die Stadtbücherei abgegeben worden. Das Museum hat in seinen neuen Räumen bereits recht regen Besuch gehabt. Ungefähr die Besuche der Mitglieder wurden fast 6000 Besucher gezählt, darunter über 2000 Schüler. Der finanzielle Bestand des Museums wurde hauptsächlich durch die Fürsorge der Stadt Gleiwiß gesichert, die die Befoldung des ersten Museumsleiters übernahm. Der Verein hat die Mittel für das Interpersonal, die Sachausgaben und die Miete von jährlich über 3000 Mark aufzubringen. Unter diesen Umständen ist eine starke Vermehrung seiner Mitgliederzahl sehr erwünscht. Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt etwa 700. Kaufmann Frank erstattete hierauf den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß die Finanzen des Vereins durch die Inflation völlig zerrüttet worden sind. In das Jahr 1924 trat er mit einem Bestande von 10 Millionen ein. Inzwischen hat sich die Lage gebessert. Der Verein muß aber danach streben, den Vermögensstock für ein eigenes Heim wieder neu aufzubauen, da das Haus sich schon jetzt als viel zu klein erweist. Es werden noch mindestens zehn weitere große Zimmer gebraucht.

Der bisherige zweite Vorsitzende Direktor Dr. Malcher wurde hierauf zum ersten Vorsitzenden gewählt, zum zweiten Vorsitzenden wählte man Stadtbaurat Schabill neu, zum dritten Oberrealschuldirektor Vogt wieder. Ferner wurde ein Ausschuss von 12 Personen gewählt, dem auch auswärtige Personen angehören, da der Kreis der Mitglieder des Museums sich weit über den Industriebezirk hinaus erstreckt. Diefem Ausschuss gehören u. a. an: Oberbürgermeister Feenel (Hindenburg), Stadtrat Dr. Barlo (Gleiwiß), Generaldirektor Stähler vom Berg- und Hüttenmännischen Verein (Gleiwiß), Herr v. Ruffer-Mudjinski, Pfarrer Chraszcz (Freischlag). — Die Versammlung beschloß ferner, von der Ausführung eines früher gefaßten Beschlusses, ein Ober-schlesisches Wirtschaftsarchiv zu schaffen, abzusehen, da sich dieses nicht gut mit den eigentlich Aufgaben des Museums vereinigen ließe.



Vornehmste russische Tee-Mischungen.

Leonhard Goppert, Breslau 7.
Fernsprecher: Ring 7628, 7290, 8412, 654.

Vom Beethoven-Denkmal Theodor v. Gosen.

Die Deutschen in Mexiko haben ihr Heimat- und Kulturgefühl in der Fremde dadurch aufs schönste bewiesen, daß sie der Hauptstadt ihrer zweiten Heimat das Denkmal eines der größten Deutschen, das Ludwig van Beethovens schenken. Mit der Ausführung des Kunstwerkes war der bekannte deutsche Bildhauer Theodor v. Gosen betraut worden. Die persönlich-künstlerische Bedeutung des nun fünfzigjährigen Mannes war aus der in diesem Jahre vom Verein der Kunstfreunde im hiesigen Museum veranstalteten Kollektivausstellung klar zu erkennen.

Damals war von dem Beethoven-Denkmal für Mexiko nur das Gipsmodell zu sehen, aus dem der große Formgedanke und die Energie der Prägung schon abzulesen war. Das Denkmal ist jetzt in der großen Gießerei von Gladenbeck in Friedrichshagen bei Berlin in Bronze fertiggestellt. Nun erst zeigt sich, ohne jeden Abzug, die ganze Größe dieses Meisterwerkes, das — für einen freien Platz gedacht — den Monumentalgedanken aus sich heraus entwickelt, ohne in den Ausmaßen ins Gigantische gesteigert zu sein. An einem durch gerade Linien geometrisch geschnittenen und in sich konzentrierten fünf Meter hohen Steinsockel ist die Masse des Sockels angebracht: das scharf mit der Stirn abgegrenzte Relief mit den geschlossenen Augen scheint die Verkörperung des Meisters Beethoven, der nichts anderes war als die Verkörperung des Musikalischen. Unter dem Kopfe stehen die Bronzelettern des Namens (von Zimbal entworfen). Nichts anderes belebt den Sockel, auf dem sich die 3,40 Meter hohe Bronzegruppe erhebt: der Ergänzungs, mit dem der Künstler ringt. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn zuvor.“ Gosen's Kunst ist in diesem Werke in ihrer ganzen geschlossenen Harmonie zum Ausdruck gekommen. In freier und doch gebundener Form baut sich die Gruppe auf, lebhaft und bewegt in der Silhouette, monumental durch die Gedrängtheit des Ausdrucks, nichts durch Mäßigkeit fordernd, sondern die Tiefenentwicklung der Linien nur durch die unaufhaltsam von innen nach außen drängende Gewalt des Materials erreichend, das Gosen so beherrschte, wie es die Meister der deutschen Schulen und die Künstler der italienischen Epochen „im Gefühle“ hatten. Die Feierlichkeit des Monumentes, — nicht absichtlich festgehalten —, sondern aus dem musikalischen Empfinden Gosen's, schließt die erschütternde Gewalt des Beethoven'schen Schaffens in sich. Die Gruppe, von allen Seiten dem Auge befriedigende Anblicke gewährend, meidet jeden architektonischen Schmuck. Sie steht in enger Fühlung mit dem Formreize des Lebens und ist als Großplastik deshalb vorbildlich, weil aus der Kraft der strengen Gestaltung der tieferen Gedanken des Ganzen zu lebendiger Symbolik gelangt. Unkonstruiert und rein aus dem Empfinden erwachsen ist die Bedeutung der körperlichen Realität nicht der geistigen Äußerung zum Opfer gebracht. Und gerade aus diesem naiven Schaffen Gosen's folgt diese aufwühlende Monumentalität des Werkes. Die reich gegliederte Körperlichkeit offenbart das prächtige Spiel des Geistes eindruckend. Der Fuß ist erstklassig geraten. Ohne farbige Anstriche zu verfallen ist die Belebung der Bronze durch

gediegenste technische Behandlung von einer Lebendigkeit, die verblüfft.

Dieses Denkmal Beethovens ist nicht im poetischen Gleichnis stehen geblieben, vermeidet die den Gesamteindruck verminderten Hinweise auf die Einzelheiten im Beethoven'schen Schaffen, an denen so manches Beethovenmonument krankt, sondern Gosen's Arbeit stellt das Künstlerproblem der einzigartigen Erscheinung Ludwig van Beethovens in seinem menschlich-übermenschlichen Ausmaß in formstärkerer Art dar.

R. O. M.

Konzerte.

Arten- und Lieber-Abend. Nur die reifsten ihrer Schülerinnen, darunter einige, die in langjährigem, gewissenhaftem Studium die gelangsttechnischen Probleme erfolgreich gelöst, stellte Elie Michalle am Donnerstagabend in der Matthiaskirche heraus und schuf damit einen eindrucksvollen Abend, der von unermüdlichem Fleiß und pädagogischem Geschick der Lehrerin bereitete zeugte. In erster Linie muß Folke Keller genannt werden, deren weicher warmer Alt sich prachtvoll entwickelt hat; ihre drei Balladen von Draesele, Schumann und Schubert waren eindrucksvollste Leistungen. Obwohl man im „Erlkönig“ manches anders aufgefaßt denken kann und bei „Meine Mutter hat mich gütig gewandt“ ein rhythmischer Irrtum unterlief. Einen leicht angehenden Sopran von lichter Höhe und wunderbarer Biegsamkeit, der für Piazgang geradezu prädestiniert ist, besitzt Lotte Jäger. Richard Strauß' „Ständchen“ und die Arie aus „Traviata“ erregten mit Recht das Entzücken des ausverkauften Saales. Eine perfekte Brahmsfängerin verspricht die Altistin Annemarie Nowak-Seibert zu werden; einen umfangreichen, dramatischen Sopran wie's Gertha Schoenfelder-Grünwald nach, und Kate Dietrich erlangt sich mit der Arie aus Mozart's „Il re pastore“ reichen Erfolg. Die Vertreterinnen des ersten Programms zeigten wohl noch mancherlei Mängel in der gesangstechnischen Durchbildung, aber durchweg gutes Material und musizierfreudigen Schaffenstrieb. Lotte Stridde, Elie-Elisabeth Großer, Eena Zahns und Frigi Mohl sind hier zu nennen. Franz Bollon erwies sich wieder als zuverlässiger, auf alle Eigenart gewandter eingetragener und doch des Klavierparts Selbständigkeit wahrer, feinführender Begleiter. Im Interesse der an letzter Stelle des überreichen Programms stehenden muß gegen alle Wiederholungen Einspruch erhoben werden.

A. Z.

Kirchenkonzert in der Elstauendungsfrauen-Kirche. Das Programm nannte nur zwei Namen: Bach und Haydn. Der strophische Bau der C-moll-Phantasia und Juge eröffnete den Abend. Die Kunst Otto Burkerts ließ ihre Architektur von Licht und Luft durchfluten, und die Orgel sprach die ursprüngliche, von eigener Stimmung und Auffassung getragene, ehrene Sprache Bach's. Eine unüberbrückbare Kluft liegt zwischen ihr und der frohen und frommen Kunst Haydn's. Er, auf dem die Musik wie auf einem Klavier spielte, und dem das Leben eine köstliche Sache war, wollte mit seinem Quartett „Die sieben Worte Christi am Kreuz“ dem Unerschaffenen den tiefsten Eindruck in seiner Seele erneuern. Verschiedene Fassungen dieses op. 61 sind vorhanden; zuerst erschien es als Instrumentalpassion, später wurde das Quartett von Michael Haydn zu einem Oratorium umgearbeitet. Dem siebenstimmigen Quartett, das ursprünglich für eine Charfreitagsfeier bestellt war, ist durch seine breiten Tempis Adagio, Largo, Grave, Lento eine ermüdende Eintönigkeit zu eigen, woran der belebte, ein Erdbeben malende Schlußsatz, der in seiner Mächtigkeitsbeurteilung auf die Schöpfung hinweist, nichts zu ändern vermag. Auch das

hinzutretende Wort bringt keine Belebung. Für das modern eingestellte Ohr ist es nicht mehr verständlich wie tiefste Seelenpein und erschütternde Todesqual durch eine Hirtenmelodie in denkbar einfachstem Satz gemalt werden kann. Gezielt wurden die Haydn'schen Bilder von dem Streichquartett des Stadt-Theaters (Molental, Randora, Feist und Helmes) mit besonderer Delikatesse, daß sie in Ausführung und schönem Ton seinen Wunsch erfüllt ließen. Vielleicht konnte sich im ersten Teil das Cello mehr unterordnen, und die Violine im zweiten Satz könnte man sich subtiler denken, so daß Violine und Cello die Schwebmelfiguren der zweiten Geige nicht völlig erdrücken, aber der Gesamteindruck war ein würdiger und edler. Von bezaubernder Wirkung war das schwebende Pianissimo zu den Worten „und dann neigt er sein Haupt und stirbt“. In dem abschließenden Gemeindegang „Ich danke dir für deinen Tod“ spiegelte sich noch einmal die Stimmung des Abends.

H. S.

Aus Kunst und Leben.

pn. Die an dramatischen Momenten, Entdeckungen, Kontroversen so reiche Geschichte der Shakespeare-Forschung hat ein neues Ereignis zu verzeichnen, dessen Besonderheit diesmal aber eben darin besteht, daß ein Fund, der seiner Natur nach dazu bestimmt schien, das lebhafteste Aufsehen zu erregen, an der Öffentlichkeit fast spurlos vorüber gegangen ist und erst allmählich in seiner Bedeutung erkannt wird. Im Sommer vorigen Jahres haben fünf bekannte englische Forscher, Alfred W. Pollard, J. Dover Wilson, W. B. Greg, E. Maunde, Thompson und R. W. Chambers in den von den beiden ersten herausgegebenen „Shakespeare-Problems“ eine Reihe kleinerer Untersuchungen veröffentlicht, die einem alten, im britischen Museum handschriftlich aufbewahrten Stück „Sir Thomas More“ im besonderen drei darin enthaltenen Szenen, gelobt und find; diese Szenen werden für ein jugendwerk Shakespeares erklärt, die Handschrift selbst als ein Autograph des Dichters, das einzige also neben den — natürlich weit weniger bedeutungsvollen — sechs Namensunterschriften aus den Jahren 1612 bis 1616, das wir besitzen. Die schon früher hier und da aufgestellte, aber nicht überzeugend begründete Behauptung wird jetzt durch Beweiserfüllungen gestützt, die von den verdienstvollen wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus unternommen werden; in minutiöser paläographischer Untersuchung wird eine weitgehende Ähnlichkeit der Schriftzüge mit den authentischen des Dichters festgestellt, orthographische Eigentümlichkeiten in sonst seltenen und den Szenen daher unbekannten Wörtern, die da sie sich durch 29 Jahre bei verschiedenen Druckern Shakespeares finden, nur durch die individuelle Schreibung des Dichters zu erklären sind, werden auch in der Handschrift nachgewiesen, die Haltung, die der Verfasser der mit großer Wahrheitsliebe den Jahren 1593 bis 1596 ausgewiesenen Szenen gegenüber dem Volk und den Problemen von Staatsautorität und Rebellion einnimmt, wird als übereinstimmend mit der Shakespeares erkannt, ja das Zusammentreffen bis in einzelne Bilder verfolgt. Nun tritt auch eine deutsche Autorität in einer der angesehensten wissenschaftlichen Zeitschriften an die Seite der Engländer. Es ist der Freiburger Anglist Prof. Friedrich Vrie, der in der von Prof. Paul Hinneberg herausgegebenen „Deutschen Literaturzeitung“ auf die Entdeckung hinweist und dabei seiner Verwunderung Ausdruck gibt, daß sie bis jetzt so wenig Beachtung gefunden hat. Vrie hebt die Unklarheit und Objektivität der englischen Untersuchung rühmend hervor und gelangt am Ende seiner vorsichtig abwägenden Betrachtung zu dem Ergebnis, daß Vieles für und Nichts gegen die Berechtigung der englischen These spreche.

* Nachdem die Landwirtschaftliche Schule Bunzlau am 5. d. M. in dem sogenannten 80er Hause der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, das der Landeshauptmann dem Wirtschaftsverbande der Landwirte des Kreises Bunzlau in entgegenkommender Weise mietzweises überlassen hat, mit 78 Schülern, einer Zahl, wie sie die Landwirtschaftliche Schule noch nie aufweisen konnte, ihr Wintersemester begonnen hatte, fand am 15. d. M. die Eröffnung der neu eingerichteten, in Schüssen vorläufig einzig vorhandenen Mädchenparallellasse statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Breslau war der Dezerent des Schulwesens, Direktor Terrenstrub, erschienen, der in seiner Eröffnungsrede Ziel und Bedeutung der haus- und landwirtschaftlichen Fachschulre für die Töchter der kleineren und mittleren Landwirte sowie der ländlichen Gewerbetreibenden darlegte. Die Leiterin der landwirtschaftlichen Haushaltungskurse, Fräulein Neumann, sprach der Landwirtschaftskammer, welche weder Arbeit noch Kosten gescheut hatte, um die Einrichtung der Kurse zu ermöglichen, den warmsten Dank aus. Darauf fand eine Besichtigung der für die Schule vorgesehenen Räume statt. Es gehören dazu ein Lehrzimmer, ein Handarbeitszimmer mit Platzraum und eine Lehrscheibe, sowie zwei Wohnräume für die Leiterin der Anstalt. Sämtliche Räume machen einen äußerst freundlichen Eindruck und sind mit allen notwendigen Einrichtungen ausgestattet. Der Unterricht hat Montag, 17. d. M., begonnen; es nehmen 22 junge Mädchen aus dem Kreise Bunzlau und den umliegenden Kreisen daran teil. Weitere zahlreich eingegangene Meldungen konnten wegen Raum-mangels nicht berücksichtigt werden. Die durch Erlass des Mini-steriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 19. Mai 1924 bekanntgegebenen Richtlinien enthalten Näheres über die Einrichtung und den Betrieb von beratigen haus- und landwirt-schaftlichen Fachkursen für Landwirtschaftslehrlinge an landwirt-schaftlichen Schulen. Demnach haben die Mädchenparallellassen die Aufgabe, schulentlassenen Töchtern des Bauernstandes und länd-licher Gewerbetreibenden in mehrmonatigen Lehrgängen sachliche Unterweisungen zu erteilen, die sie für die Erfüllung der wirt-schaftlichen und sozialen Aufgaben des Berufes einer Landbau-s-frau vorbereiten sollen. Die Dauer eines Lehrganges hat in der Regel 20 Unterrichtswochen mit mindestens 30 Wochenstunden zu betragen. Der Unterricht soll zunächst in den Wintermonaten abgehalten werden. Als Aufnahmebedingung gilt eine abgeschlossene Volksschulbildung und ein Mindestalter von 16 Jahren. Maß-gabend für den Lehrplan und die Auswahl des Lehrstoffes sind die praktischen Bedürfnisse des bäuerlichen Betriebes, vornehmlich das für den klein- und mittelbäuerlichen Betrieb Bedeutsame und Praktische. Die Unterrichtsfächer des Lehrplans gliedern sich: in all-gemeinbildende Fächer, wie Deutsch, haus- und land-wirtschaftliche Berechnungen (Buchführung), Heimat-, Bürger- und Lebenskunde, Gesundheits-, Säuglings- und Krankenpflege, erste Hilfe bei Unglücksfällen; hauswirtschaftliche Fächer: Haushaltungskunde, Handarbeit, Ernährungs- und Nahrungs-mittelkunde, Kochen, Waschen, Aufbewahrung und Haltbarmachung der Nahrungsmittel, Wirtschaftsführung und landwirt-schaftliche Fächer, wie landwirtschaftliche Tierhaltung, Mollereiwesen und Gartenbau.

— Das Erholungsheim vom Roten Kreuz in Kadowa, Haus „Viktoria“ ist nach vorübergehender Schließung wieder geöffnet und nimmt Erholungs- und Kurgäste aus dem Mittelstande während der Wintermonate zu dem mäßigen Tagespreise von 3.50 Mk. einschließlich Heizung und Beleuchtung auf. Die Verpflegung ist gut und reichlich. Die Feinmischsalzen erhalten auf Antrag auch bedeutende Breiermäßigungen beim Gebrauche der Bäder. Erfahrungsgemäß ist ein Winteraufenthalt in der frischen, reinen Gebirgsluft besonders kräftigend. Meldungen und Anfragen werden erbeten an die Geschäftsstelle des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz, Kaiser-Wilhelm-Straße 3/7 (Seitenhaus, 2. Stod).

* Mit sofortiger Wirkung sind die im Rahmen der Ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen seither von der Reichsbahndirektion Oppeln wahrgenommenen Dienstgeschäfte auf die Reichsbahndirektion Breslau übertragen.

n. Das Novemberheft des „Wanderers im Riesengebirge“, des im Verlag Wifh. Gottl. Korn in Breslau erscheinenden Organs des Riesens- und Isergebirgsvereins, ist bereits hauptsächlich dem Wintersport im Gebirge gewidmet. G. Krause aus Glogau plaudert hierüber in anregender Weise in einem größeren Aufsatz; Rudolf Kaushka schildert eine Skifahrt im Nebel, J. W. gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Skilaufs im Isergebirge. Weiter berichtet im Hauptteil des Heftes Dr. Margu Baganz von einer Kletterpartie „Zu Fuß in die Grotte Schneegrube“, und Konrad Urban erzählt eine kurze tragische Geschichte: „Schneugale“. Der Urlaub enthält u. a. eine fejselnde Wanderei von Kwalb B a z z: „Krummhübel im Herbst“.

[Winter im schlesischen Gebirge.] Der Schleifische Verkehrs-
verband schreibt: Das Winterwetter hat in dem Gebirge an-
gehalten, doch sowohl der Schipport als auch der Rodelpport aus-
geübt werden kann. Vad Rinsberg: Schneerückstände gut.
Schneeöhe 6—8 cm. Schifahrt und Rodelbahn gut. Glaser
Schneeberg: Schneeöhe 32—40 cm. Schifahrt ziemlich gut.
Schnee reicht bis Ebersdorf—Seitenberg. Vad Reinerz: —9 Gr.
Schneeöhe 8 cm. Am Regenhaufe Schneeöhe 12 cm. Oberhalb
des Regenhaufes Schifahrt mäßig. Zobten: —4 Gr. Starter
Maubreit. Schöner Wambschang. Schneeöhe 6—8 cm.

○ **Ulcisitz**, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozesse gegen die Hindenburger Menschenknechtlinge wurde heute am vierten Verhandlungstage die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Hauptsächlich handelte es sich dabei um die der Westschlichkeit beschuldigten Beamten. Der angeklagte Polizeivorwachtmann Gärtners, dem vorgeworfen wird, sich durch Gelbwaschen verdächtig gemacht zu haben, bestritt dies. Er gibt aber zu, daß er für das Durchbringen durch die Sperre von Daimski Geld erhalten habe. Im Verlaufe der Verhandlung rief der Angeklagte Michalski dauernde Störungen durch Auswüthschreien hervor; er behauptete u. a., vom Staatsanwalt ausgelacht und verunglimpft worden zu sein, wozu sich der Staatsanwalt entschieden verwehrt. Professor Dr. Voder, der als Untersuchungsrichter in der Sache tätig gewesen ist, hat sich heute über die Art zu äußern, wie die Vernehmung der Angeklagten erfolgt sei. Die Beklamerbe der Angeklagten, daß sie bei ihrer Aussage in unzulässiger Weise beeinflusst worden seien, erweist sich als nicht stichhaltig.

Gottesdienste für die evangelischen Gemeinden zu Ostau am Sonntag, 23. November (Totenpfenning). Am die mit * bezeichneten Gottesdienste (Kollekte) als Abendmahlfeier an. (Kirchenfeste): Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. — Alle Kirchen sind geöffnet.

Elisabeth. 9½^h Pfst. prim. Buchs. Chor: „Die mit Tränen Säen“ von Gulbins. 11½ Kirchengottesdienst, derselbe. 6 Pfst. Lic. Rast. Mittwoch abends 8 Bibelstunde, Pfst. Zahn. — Friedhof Gräbissen. Griefische Kapelle 3 Pfst. Zahn.

Maria-Magdalena. 9¼^h Pfst. Machsch. 12 Kirchengottesd., Pfst. Baum. Friedhofsanbacht: Friedhof 1 3 Uhr, Friedhof 2 3¼ Uhr, Pfst. prim. Selbst. 6^h Pfst. Wehrer. Montag abends 8 Orgelkonzert. — Christophel. 10^h Militärgottesdienst, Pfst. Wehrer. Dienstag abends 8 Bibelstunde, derselbe. Donnerstag abends 8 Wochenandacht, Pfst. Machsch.

Bernhardin. 9¼^h Pfst. Nagel. Chor: Antiochus „Wenn ich einmal los scheiden“ von J. S. Bach, Motette „Ich weiß, daß ich daselbst war“ von Albert Beder. 11½ Kirchengottesdienst, Prof. Preßl D. Hoffmann. 3 Friedhofsanbacht in Dargob, Pfst. Nagel. 5^h Pfst. Meyer-Ströhm. Dienstag abends 8 Bibelstunde im Gemeindefaale, Pfst. Nagel. Donnerstag nachm. 4 Hospitalanbacht (St. Geist), Pfst. Meyer-Gröblich.

Christiane Jungfrauen. 7½ Abendmahlfeier, Pfst. Rüge. 9¼^h Pfst. prim. Lierle. Chor: Kantate „O Jesu Christ, meines Lebens Licht“ von J. S. Bach. 11½ Kirchengottesdienst, Pfst. Dr. Bümel. 5^h Pfst. Altmann. Mittwoch abends 8 Wochenandacht, Pfst. Altmann. Freitag abends 8 Bibelstunde, Pfst. Altmann, Elbingstraße 1. Sonnabend abends 7 Wochenabschluß, Pfst. prim. Lierle. — Carlshof. 9½ Pfst. Altmann. — Rosenhof. 9^h Pfst. Altmann. Friedhof bei Rosenhof. 3 Pfst. Altmann.

Barbara. 9¼^h Pfst. Sendel. Chor: „Trauergelänge“ von Blummer, „Nicht so traurig“ von E. Bach. 3 auf dem Friedhof Hofel, Pfst. Sendel. 5^h Pfst. Mayle. Kirchenmusik „Trauergelänge“ von Blummer und „Ein Mensch ist in seinem Leben die Grabe“ von Bachmann. Mittwoch abends 7½ im Pfarrhausfaal, Pfst. Sendel. — Bürgerverlegung, Friedr.-Hart-Strasse 56. 5 Pfst. Sendel. — Begräbnisstätte. 9^h Pfst. Mayle.

Salvator. 8 Abendmahl. Pfst. Goltshof. 9¼^h Pfst. prim. Müller. Chor: Start ist des Todes raube Sand“ von Herm. Füge. 11 Jugendgottesdienst, Pfst. Michura. 3 auf dem Salvatorhofel, Pfst. Zimmermann: auf dem Friedhof in Reichdorf, Pfst. Goltshof. 5^h Pfst. Michura. — Schindhorn. 9½^h Pfarrverfasser Kraetzer.

Gottgeliebte Bräutigam. 9^h Gottesdienst (Einhüllung der Leichenkiste für die Gefallenen), Beichte und Abendmahl, W. Menze. 3 Anbacht auf dem Friedhofe, derl. (Gefangenenkinderbringen). 6 Uhr. Abendfeier in der Kirche, derl.

Geistler. 9½^h Pfst. Hölzer. Chor: „über ein Grab“ von Thomae. 11½ Kircheng., Pfst. Lic. Sommer. 2 nachm. Halle 2 Dm. Friedhof, Kirchenmusik. Pfst. prim. Spaeth. 5^h Pfst. Lic. Sommer. Mittwoch 6 im Pfarrhausfaal, Stadthaus Kleinod. — Ködely (Ev. Schule). 9½ Pfst. Lic. Sommer. — Wauken (Ev. Schule). Pa. Raad.

Luther. 9¼^h Pfst. prim. Lic. Zimmermann. Chor: „Ich will euch trösten“ von Joh. Prohns. 11½ Kircheng., Pfst. Pollack. 5^h Pfst. Laugel. Mittwoch abends 7½ Bibelstunde im Gemeindefaale, Kallertstraße 14, Pfst. Laugel. — Hebung Jimpel, Schulstraße. 9½ Pfst. Laugel. — Schwiger Friedhofskapelle 1 3 nachm. Pfst. Laugel.

Johannes. 10^h Pfst. Lic. Müller. Chor: „Selig sind die Toten“ von Spor. 1 Uhr auf dem Friedhof, Pfst. Reinhardt. 5^h Pfst. Reinhardt, Kallert. Totenfeier. Mittwoch abends 8 Bibelstunde, Pfst. Reinhardt. — Sonnabend 6 Totenfeier mit Abendmahl.

Niederndorf. 9¼^h Gottesdienst, Vikar Gelling.

Trinitatis. 9¼^h Pfst. Lic. Preitler. 11½ Kircheng., Pfst. Bränning. 5^h abends Pfst. Dr. Wollen. Mittwoch nachm. 65 Bibelstunde, Lufsenstraße 12, Pfst. Zonnorff. — Gräbissen. 9½ Friedhofskapelle, Pfst. Bränning.

Pantus. 9¼^h Pfst. Lic. Dr. Sand. Chor: „So wünsch ich mir“ von Seb. Bach. 11½ Kircheng., Pfst. prim. Beberke. 5^h Pfst. prim. Beberke. Dienstag abends 7½ Abendandacht, Pfst. Wiebig. — Milionsägnus Beyerle. 9¼^h Pfst. prim. Beberke. — Graf. Moßborn. 9^h Pfarrverfasser Demic. 5 Uhr. Abendfeier, derl. — Friedhof Gafel. 2 Pfst. Fischer.

Königin-Luise-Gedächtnis. 9¼^h Kirchenmusik. i. A. Propst Dr. Dede. Chor: „Nimm süßer Tod“ von J. S. Bach. 5^h Pfst. prim. Müller-Osten.

Johannann. 10 Pfst. prim. Selbst.

Ev. Vereinshaus. 10^h Pfst. Goltshof. 12 Kircheng., Pfst. Goltshof.

Kirchlichen-Hospital. Born. 10 Pfst. Biewald. — Elblich. Kerkengestaltung. 8½ Pfst. Biewald.

Lehrergrader Danteschen-Mutterhaus. 9½ Pfst. Janke. 11 Kircheng.

Sehenen. 10 Pfst. Meyer-Gröblich. Nachm. 5¼ Kirchweihfest, Pfst. Kiege aus Biersdorf. Klosterne-Zubühnen, Pfst. Hochbaum.

Brüdergemeine. 10 Pfst. Kallert. 11½ Kircheng., Pfst. Kallert.

Kirchliche Schlichterfange. Indachstraum an der Höpeldorfer Wirtshausstraße. Born. 10 Gottesdienst.

Ev.-allwiss. Christenkirche. Sonnabend, 22. Nov., abends 8 Abendmahlfeier: vom Theolog. Seminar. Sonntag born. 9¼^h Kirchenrat Lic. Dr. Ziemer. 11½ Christenkirche, Hülshof. Pünne. Mittwoch abends 8 Missionssunde, Kirchenrat Lic. Dr. Ziemer. Sonnabend abends 8 Abendmahlfeier vom Theolog. Seminar.

Ev.-allwiss. St. Nathanaelkirche. Sonntag born. 9¼^h Pfst. Botrich. Nachm. 3 in Appeldorf, derl. Mittwoch abends 8 Bibelstunde, derselbe.

Mittelschule Kirche. Neue Sandbüchse 12. Sonntag 9¼ Pred. u. Hochamt.

* Die Wählerliste für die Wahlen zum Reichs- und zum Landtage wird in der Zeit von Sonnabend, den 15. bis einschließlich Sonnabend, den 22. November von vormittags 10 bis abends 7 Uhr in der Seßings-Turnhalle, Seßingsplatz 1/2, zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt. Die Einrichtung ist die gleiche wie bei den Wahlen im Frühjahr. Da erfahrungsgemäß in den Mittags- und Abendstunden der Andrang immer besonders stark ist, wird allen, die über die erforderliche freie Zeit verfügen, empfohlen, die Liste wochentags in den Vormittagsstunden einzusehen. Wer nicht in der Wochentage eingetragen ist, kann sein Wahlrecht nicht ausüben; Zeichenvermerke am Wahltag sind zwecklos.

Zum 75 jährigen Bestehen der Industrie- und Handelskammer
in Breslau.

Von Weberstedt,
Abteilungsdirektor der Oberpostdirektion Breslau.

Es ist ein unangefochtener Grundsatz der Volkswirtschaftslehre, daß die Grundlage aller Wirtschaft der Verkehr ist. Wirtschaft und Verkehr sind auf Gedeih und Verderb auseinander angewiesen; die Entwicklung der Verkehrsmittel muß dem Aufblühen der Wirtschaft vorausseilen, weil leistungsfähige Verkehrseinrichtungen eine unerläßliche Vorbedingung für eine aufstrebende Volkswirtschaft sind. Eine der wichtigsten Aufgaben der Handelskammern, die die Gesamtbelange der Handels- und Gewerbetreibenden zu vertreten haben, ist daher die Sorge um den Verkehr, die in einer Unterstützung der Verkehrsbehörden durch Gutachten, Anregungen oder sonstige förderliche Mitteilungen Ausdruck finden soll.

Wenn die Handelskammer in Breslau an ihrem Ehrentage auf die Verkehrsentwicklung seit ihrer Gründung zurückblickt und einen Vergleich zwischen den damaligen und jetzigen Verkehrszahlen an-

steht, wird sie sich vor eine fast unlösliche Aufgabe gestellt sehen. Denn die Verkehrszahlen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts erscheinen uns heute von solcher Kleinheit, daß ein achtmaliges Vergleich mit den jetzigen Verhältnissen nicht möglich ist. So Gründungsjahr 1849 bestanden die ersten Eisenbahnen in Schlesien erst kurze Zeit. 1842 war die Oberschlesische, etwas später die Freiburger, 1844 die Niederschlesische Eisenbahn eröffnet worden. Bis dahin hatte die Personenbeförderung ausschließlich in den Händen der Post gelegen. 1849 wurde der erste elektrische Telegraph nach Berlin und Oberschlesien in Betrieb genommen. Der Telegraphenamt in Breslau kann also in diesem Jahre das 75 jährige Bestehen feiern. Briefmarke und Postkarte haben sich in Preußen noch nicht eingeführt. Der Fernsprecher, von dem zum ersten Male im Oktober 1877 in Berlin Gebrauch gemacht worden war noch nicht erjunden. Es gab keinen Postschiff und keine Fernverkehr, und die jüngste Erumungenschaft auf dem Gebiete der Nachrichtenwesen, der Rundfunk, ist gar erst nach dem 28. Mai d. J. dem Tage der Inbetriebnahme des Senders in Breslau, Gemein-

Da die Verhältnisse zur Zeit der Gründung der Hammer keine Vergleichsmöglichkeiten bieten, sei mir gestattet einige wenige Zahlen über den postalischen Waren-, Geld- und Nachrichtenverkehr im Jahre 1924 gegenüber dem letzten Friedensjahr 1913 zu bringen. Das Paketpostamt in Breslau hat am Monatsende des 10. November 1924, rund 23 500 Postpakete an die hiesigen Empfänger zustellen lassen. Am verkehrsreichsten Tage des Jahre 1913, dem 21. Dezember, wurden nur 16 700 Pakete zugestellt. Eine Verwältigung der großen Paketmassen der Gegenwart ist nur durch den Übergang vom Pferde- zum Kraftwagenbetrieb möglich gewesen. Der Fuhrpark der Oberpostdirektion Breslau, der im Jahre 1913 vier Kraftfahrzeuge enthielt, besitzt derzeit heute 119. Ende 1913 hatte das Postfachamt in Breslau 6874 Postschekfonten, jetzt 58 349. Die Zahl der an das Fernsprechamt Breslau angeschlossenen Sprechstellen ist vom 20.261 im Jahre 1913 auf 33 047 jetzt gestiegen. Die Zahl der Teilnehmer am Rundfunk der Schlesiens Funktunde beträgt bereits mehr als 85 000 und steigt täglich. Es hätte durchaus nicht befremden können, wenn angesichts des allgemeinen Niederganges insbesondere des jahrelangen Mangels an Rohstoffen und der Wahnahme des Arbeitswillens sowie infolge des Geldmangels ein starker Rückgang in jeder dieser Beziehungen, insbesondere der Zahl der Fernsprechan Anschlüsse, eingetreten wäre. Statt dessen dieser beispiellose Aufschwung, der uns mit stolzer Zuversicht erfüllen sollte. Im Zusammenhang hiermit wird interessieren, daß Breslau 4 neue Ortsfernprechämter für je 10 000 Hauptanschlüsse, und zwar für den Selbstankunfbetrieb, erhält, von denen das Fernsprechamt Süd im nächsten Frühjahr in Betrieb, die Ortsprechämter Ring und Ohle ausgangs dieses Winters in Angriff genommen werden sollen, ferner daß ein neues Fernamt am Dominikanerplatz bereits unter Dach ist und gleichzeitig mit einem inzwischen verlegten unterirdischen Fernsprechkabel nach Berlin im nächsten Herbst in Benutzung genommen werden soll.

Was haben diese angeführten nüchternen Zahlen und Tatsachen zu bedeuten?

Die Deutsche Reichspost hat sich mit aller Kraft dagegen ge-
wehrt, in den Abgang der deutschen Wirtschaft bis zum
drohenden Zusammenbruch verstrickt zu werden. So hat sie, nach-
dem sie durch die Demobilisierungsvorschriften zunächst gezwungen
worden war, ihr während der Kriegsjahre als Ersatz für die als
Frontkämpfer, Feldpost- und Etappen-telegraphenbeamten ins Feld
gestellten Beamten und Arbeiter auch nach deren Rückkehr beizubehalten und weiter zu beschäftigen, im ganzen 64 000 Kräfte im
Wege des Personalabbaues abgestoßen, darunter zwecks
Verjüngung des Personals sämtliche über 60 Jahre alten Beamten.
Dann hat sie das Leistungsmah aller geistig arbeitenden Be-
amten erhöht. Berner sah sie sich gezwungen, von allen Beamten
erhebliche Opfer hinsichtlich der Besoldung zu fordern. Noch jetzt
erhält ein großer Teil des Postpersonals, wenn man die Aus-
kraft berücksichtigt, wenig mehr als die Hälfte des Vorkriegs-
einkommens, sodaß in vielen Beamtenfamilien bittere Not herrscht.
Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat in seinem Buche „Feste
Markt — Solide Wirtschaft“ zugegeben: „Wenn Deutschland aus
dieser Notzeit allmählich zu neuer Lebensentfaltung erblüht, so
kann die deutsche Beamtenchaft sich dessen mit Recht rühmen, daß
sie Deutschland gesund und gehungert hat.“ Schließlich hat auch eine
starke Erhöhung der Gebühren nicht vermieden werden
können; denn da die Aufnahme von Anleihen zur Verrückung der
Ausgaben für den Wiederaufbau der im und nach dem Kriege völlig
heruntergewirtschafteten technischen Einrichtungen, besonders auf
dem Gebiete des Fernsprechwesens, nicht möglich war — auch die
steigende Handelskammer hat sich vergeblich bemüht, der Ober-
postdirektion für diesen Zweck einen Kredit zu vermitteln —, blieb
nur eine Heraushebung der Gebühren übrig, um im Verein mit
den oben aufgeführten Maßnahmen das wichtige Verkehrsinstitut
der Post, des Telegraphen und des Fernsprechers wieder leistungsfähig
zu gestalten. Inwiefern dies bisher gelungen, mögen die vor-
stehend angeführten Zahlen beweisen. Gleichzeitig hat die Post durch
Vergabe großer Aufträge an viele notleidende Industrien für
Arbeit und Verdienst gesorgt.

In den letzten schweren Jahren war die Handelskammer stets eine treue Bundesgenossin der Post. In zahlreichen gemeinsamen Sitzungen haben Handelskammer und Oberpostdirektion in fleißiger Zusammenarbeit die Handel und Verkehr angehenden Fragen nach dem Grundsatz erörtert: Ist das Bessere schon des Guten Freund, um wieviel mehr des Unzulänglichen. Bei diesen Beratungen ist zu allen auftretenden Winzigen der Handelswelt Stellung genommen worden. Viele wichtige Maßnahmen sind hierdurch zum Nutzen der handeltreibenden Kreise ausgelöst worden. Auch insofern ist die Handelskammer eine treue Helferin der Post gewesen, als sie durch ihren Einfluß und ihre Beziehungen der Post Hemmnisse aus dem Weg hat räumen helfen, die sich der Lösung ihrer wichtigen Aufgaben entgegenstellten. So hat die Erkenntnis, daß Handel und Verkehr unter den gegenwärtigen Umständen mehr



... auf gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Unterstützung ...

50 Jahre Vereinigung Breslauer Lehrerinnen.

Am 15. November feierte die Vereinigung Breslauer Lehrerinnen ihr 50jähriges Bestehen. Im kleinen Saale des ...

Vom Markte.

Auf den Verkaufsständen der Hallen tritt das Gemüse ...

Der Mollwitzer Schimmel.

Roman von Paul Burg.

[18]

Verbläute Diener taten auf. Sie wurden vor Freunden ...

40 Pf. bis 1 Mt. gestiegen. Die Rufe Blumenkohl ...

Frische Pilze sucht man in der Halle vergebens, an ...

Warnung für wilde Schuffablader.

pa. In der letzten Zeit sind von städtischen Beamten ...

Vertriebene Nachrichten.

Die Deutschnationale Volkspartei hält am Montag, den ...

Karten im Vorverkauf im Parteibüro, Ring 1, Eingang ...

Mittelstands- und Rentnernot (Aufwertungsfragen) ist ...

Die Deutsche Volkspartei hält am Dienstag, den 25. d. M., ...

Sein 50. Ordinationsjubiläum begeht am 25. November ...

Die Unterjüngerschaft gegen den Amtsgerichtsrat ...

Der Kreisjugendpfleger Gröfzer hält seine Sprechstunde ...

Um die ordnungsmäßige Erledigung der Dienstgeschäfte ...

Die Bekämpfung des Bettlertums durch das städtische ...

Eine Viehhaltung hat nach dem Bundesratsbeschluss ...

Eine besondere Ansicht über Schlafstellen, die an Unter ...

Das Sinnbild sei einer neuen und glücklicheren Zeit ...

Jungfer Vortefeld legte ihr das köstliche Kleid um ...

Trostbeschwingt verließ Königin Elisabeth Christine ...

Auf flog die goldbeschlagene hohe Krone.

Unter dem kergensflammennden Lichte der Königin ...

(Fortsetzung folgt.)

Beischriften.

n. Das 6. Heft des 5. Jahrganges der „Deutschen Monatshefte“ ...

 **LIKÖRE MAWELI WEINBRAND** 

MAWELI AKT. GES. MAINZER WEINBRENNEREI u. LIKÖRFABRIK MAINZ u. BERLIN S.W. 68
Generalvertretung: **Curt Nientzsch, Breslau X, Matthiasstr. 87/71a. — Fernruf Ring 87 und 848.**

Für den Weihnachtstisch.

Bücher für die heranwachsende Jugend.

Die alljährlich hat auch diesmal die Union Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart und Berlin den Gabentisch unserer Jugend reich besetzt. Aus dieser Fülle des Guten und Schönen wählen wir hier einige, die besonders darum zu loben sind, weil sie in erster Linie an Geist und Verstand der Jugend wenden und ihrem Wissensdurst reichliche Nahrung geben. Auf 484 Seiten und in dem neuen 45. Bande (Preis 10 Mk.) ein ungemein reichhaltiger Stoff zusammen; neben einigen, die jugendlichen Interessen entgegenkommenden Erzählungen finden wir an Abenteuer, landeskundliche, zoologische, astronomische und naturgeschichtliche Darstellungen, die neuesten Forschungen auf naturwissenschaftlichen Gebieten, des Verkehrs, Marines und Flugwesen in überaus großer Zahl. Allerhand Werkwürdiges und Interessantes sind noch zwei besondere Kapitel „Hausliche Werkstatt“ und „Arbeit, Spiel und Sport“, zwei Stoffe, die sich des besonderen Interesses der munteren Knaben erfreuen. Die 412 Abbildungen und 55 Bildbeilagen sind vorzüglich ausgeführt und bringen uns in die Welt der Natur und der Technik. Sie bedeuten einen wertvollen Schmuck des Buches, auch in seinem äußeren glänzend ausgestatteten Einband. Mit gleicher Sorgfalt ist auch der neueste 38. Band „Der Gute Kamerad“ beherrscht. Der 784 Seiten starke Ganzleinenband in Quartformat mit 260 Abbildungen und 6 Kunstbeilagen (Preis 12 Mk.) bringt gute und interessante Erzählungen, Jagdabenteuer und allerlei Interessantes aus Natur, Technik und Geschichte. Den körperlichen Übungen ist ebenfalls vollste Aufmerksamkeit gewidmet und ebenso den jugendlichen Liebesbegehrten weite Räume eingeräumt. So finden wir auch in diesem Band, allerlei Sammelwesen, Amateure, Photographie, Baukunst, nützliche Handarbeiten usw. verständnisvoll behandelt. Eltern, die darauf halten, daß ihre Söhne die freie Zeit nützlich verwenden, seien auf den „Guten Kameraden“ besonders hingewiesen. — Eine abenteuerliche Seegeschichte ist „Der gelbe Saifisch“ von Victor Gelling (mit 26 Abbildungen von Karl Mühlmeister, in Ganzleinen geb. 5,50 Mk.). Die Schilderungen führen fortwährend von den jungen Lesern die Schilddrüse in Spannung, verfolgt, der reichlich eingestreute Humor mit hellem Witz gewürzt wird. Der Wissensdurst wird auch die Phantasie der Jugend wird in gleichem Maße angeregt und befriedigt. — „Cervantes“, „Don Quixotte“ ist eines der berühmtesten Werke der Weltliteratur. Es hat seit Generationen an der heranwachsenden Jugend seinen unterhaltenden und bildenden Einfluß geübt. Darum ist es auch zur Freude unserer Knaben immer wieder in neuen Bearbeitungen auf den Gabentisch gekommen. Jetzt liegt er als neues Werk der wertvollen Schriftreihe der Klassischen Jugendbücher des Unionverlages vor. Karl Seifert ist der Bearbeiter, der auch die erläuternde Einleitung dazu geschrieben hat. Viele Bilder von Verfall und anderen Künsten begleiten die spannenden Erzählungen des irrenden Ritters von la Mancha und seines hübschen Schützlings Sancho Panza. Weil es nun einmal immer und überall Don Quixottes und hausbadene Sanchos geben wird, so wird die Cervantesche Dichtung auch immer ihre zeitgemäße Bedeutung behalten. Druck und äußere Ausstattung des 258 Seiten starken Buches sind sehr gut. — Ein anderer neuer Band der Klassischen Jugendbücher bringt „Abbas“ und andere Erzählungen von Adalbert Stifter, ausgewählt und eingeleitet von Johannes Hennigsen, und mit sechs Abbildungen nach Originalzeichnungen von Ferdinand Saegebarth. Die Erzählungen sind ausgenommen „Der Hochwald“ und „Wermisch“, der Jugend werden also drei der bedeutendsten Stifterischen Erzählungen in einem schönen Bande (277 Seiten, Preis 4 Mk.) geboten. — Endlich sei auch auf eine prächtige Neuerscheinung des Unionverlages hingewiesen: Griechische Helikon (mit 111 Textabbildungen und 8 Kunstbeilagen, Preis 7,50 Mk.). Der Verfasser Thassilo von Scheffer führt in erzählender Form die Helikonagen von Hellas ein. Es war das Werk eines der Verfasser, nur rein griechische Quellen und Formen seiner Erzählungen zugrunde zu legen und den Umweg über die lateinische Überlieferung ganz auszuschalten. Auch wurde von einer willkürlichen Überhebung des Stoffes durch Gedichtform abgesehen, da alles große Sagengut durch einen möglichst schlichten chronikartigen Stil nur gewinnen kann. Nur das Beste und Beste wurde ausgewählt, um desto eindringlicher und nachhaltiger den Geist der Klassischen Tragik zu übermitteln.

Wie für die Knaben, so hat der Stuttgarter Unionverlag auch für die Mädchen viele schöne Weihnachtbücher bereit. Sind doch schon manche der vorgenannten Werke für Schülerinnen der höheren Anstalten geeignet und empfehlenswerte Festgaben. Besonders für Mädchen bestimmt sind aber Bücher wie „Das Sträußchen“ und „Der Jugendgarten“. „Das Sträußchen“ (38. Folge, 784 Seiten starker Ganzleinenband in Quartformat mit 680 Abbildungen und 6 Kunstbeilagen, Preis 12 Mk.) will die jungen Leserinnen zu guten deutschen Hausfrauen erziehen. Darum führt es sie in die schöne Natur, lehrt sie nützliche Handarbeiten, hilft ihnen in Küche und Haus. Dem gleichen Zweck dienen auch die sorgfältig ausgewählten großen und kleinen Erzählungen, die nützlichen und ästhetischen Beiträge des umfangreichen Bandes. Unzählige Abbildungen erfreuen Auge und Herz und verstärken den angenehmen Eindruck des Ganzen. Was „Das Sträußchen“ für die reifere Mädchenwelt ist, ist „Der Jugendgarten“ für Mädchen von 9 bis 14 Jahren. Auf 298 Seiten mit 127 Bildern bringt es Erzählungen ersten und besten Inhalts, Gedichte, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte, Beschäftigungen, Sport und Spiele. Das im schönen Ganzleinenband 6 Mk. kostende Buch bietet die besten Anregungen und dürfte überall, wo es unter dem Lichterbaum erscheint, eine Quelle der Freude werden. — Die Jugendchriftstellerin Eise von Steinkeller, die vor einiger Zeit ihre Leserinnen mit der hübschen Penfionsgeschichte „Mehinauber“ erfreut hat, knüpft an jenes Buch ein neues, „Wanderdünen“ an. (270 S. mit 26 Bildern von Hans Stuberach, Verl. Union in Stuttgart, Preis in Ganzleinenband 5,50 Mk.). Der Zusammenhang der beiden Werke ist nur lose, so daß das neuerschienene eine ganz selbständige Erzählung bietet. Die Hauptfigur ist hier eine dort ein fröhliches, lebenslustiges Mädchen, welches nach dem fröhlichen, etwas hart von Luxus und Mode beeinflussten Leben in Bonn nunmehr bei guten Freunden hoch oben an der litanischen Seefüste ein ganz anders geartetes, vergleichsweise rauheres Leben lernen soll. Der Wechsel ist unermittelt und deshalb stark, das erwähnte Prinzeßlein muß ihren ganzen Mut zusammennehmen, um sich in die ungewohnte Lage hineinzufinden. Aber es gelingt und sie kehrt als Bräutchen eines schmunzigen, kernigen Schriftstellers aus den Lüften des Rheins zurück. Die Behandlung des Ganzen ist flott und fesselnd. Das vorzüglich illustrierte Buch wird sicher viele Freundinnen finden.

Die im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig herauskommende Schriftreihe „Mit Reifen und Abenteuer“ ist um ein neues Stück weitergekommen. Als 11. Bändchen ist soeben „Am Hofe des Großkhan“ von Marco Polo erschienen (158 S., Preis geb. 2,50 Mk., in Ganzleinen 3,20 Mk.). Was vor sieben Jahrhunderten der weitgereiste Venezianer im fernen chinesischen Osten am Hofe des mächtigen Kublai-Khan beobachtet und in einem damals viel besprochenen, aber auch viel bekräftigten Buche niedergelagt hat, ist erst neuerdings durch zuverlässige moderne Forschungsreisen als Wahrheit bestätigt worden. Es ist darum sehr zu begrüßen, wenn jenes alte Werk in einer für die reifere Jugend bestimmten, durch Dr. Albert Herrmann besorgten Ausgabe erscheint. China, das Reich der Mitte, verdient danach mit Recht seinen Ruf als Land der Wunder und unerhörten Reichtums. Gab es doch damals schon dort Städte, die von mehr als einer Million Familien bewohnt wurden und sich einer gut eingerichteten Polizei und sonstigen Verwaltung erfreuten. Kein Wunder, daß Marco Polos Bericht im Entdeckungszeitalter alle seefahrenden Nationen veranlaßte, auf neuen Wegen nach China und Japan vorzudringen und bei diesen kühnen Versuchen neue Weltteile aufzufinden. Guter Bildschmuck, der zum Teil jenen alten Zeiten entstammt, ziert das handliche Buch.

Eine Sammlung kleinerer Erzählungen erscheint im Verlage von Adolf Bong u. Co. in Stuttgart (in Halb. geb. je 2,25 Mk.). Eines derselben ist die gemüthvolle Erzählung „Dschapei“ von Ludwig Ganghofer. Die feine Beobachtungsgabe des Dichters, der die Geschichte eines niedlichen Schäfers mit dem Liebesdrama seiner Besitzerin, einer hübschen Sennerin, verknüpft, tritt hier aufs Beste zutage. „Der Vogelschrei“ von Heinrich Hans-Jacob zeigt dem Leser, der sich im übrigen durch die demokratischen Umwandlungen des Verfassers nicht stören zu lassen braucht, einige sehr originelle Gestalten der Schwarzwaldbauern, die fröhlich freiestes Leben atmen. Sie in einem flott geschriebenen Bändchen festgehalten zu sehen, hat kulturgeschichtliches Interesse, denn in der Jetztzeit gibt es solche Typen nicht mehr. „Die vom Wald“ endlich ist eine Erzählung aus einem größeren Werke Germinie Willingers, in der das knorrige, halb heidnische Volkchen im südlichen Schwarzwald sehr anschaulich im Rahmen einer originellen Liebesgeschichte geschildert wird.

Unter den neuen Büchern des Verlages Levy u. Müller in Stuttgart finden sich einige, die ganz besonders für Kinder von neun bis vierzehn Jahren geeignet erscheinen. Da ist zum Beispiel ein originell erdachtes und ausgestattetes Buch von Josephine Siebe: „Das Reddbuch“, eine lustige Wärengegeschichte (161 Seiten mit hübscher Buchschmuck von Joseph Wambler, Preis geb. 6 Mk.). Eine ganze Anzahl verschiedener Reddbären bilden eine große Familie, die die tollsten Sachen anstellt und erlebt. Sie können das, weil sie in ihrem Leibe nicht etwa nur Werg und Sägespäne, sondern ein Seelenstücker haben, das von Zeit zu Zeit aufspritzt. Dann werden sie ein paar Stunden lebendig und jeder, der Reddbären liebt, kann sehen, wie sie umeinander tanzen und durcheinanderperzeln und was sie sonst für Streiche machen. Daran fehlt es nun in dem Buche nicht, und die kleinen Leser werden genug zu lachen haben. Zu dem Inhalt des Buches paßt gut das beigeleichte drollige Buchstücken: ein Miniatur-Werk mit blauem Halsband und bemaltem Gledmagen am gelblichen Bande. — Ebenfalls von Josephine Siebe sind die Kasperle-Bücher. Nachdem ein früheres Buch Kasperles Reiseabenteuer, ein zweites seine Erlebnisse auf Schloß Himmelhoch geschildert hat, erzählt das soeben erschienene „Kasperles Abenteuer in der Stadt“ (181 Seiten mit farbigem Holzbild von Ernst Ruder und zahlreichen Scherenschnitten von Verta Werner, Preis geb. 6 Mk.). Man kann sich ungefähr vorstellen, was die humoristische Phantasiebegabte Verfasserin aus diesem dankbaren Thema alles herauszuholen kann. Jedenfalls werden die kleinen Leser hier herzlich dankbar sein und sich schon im Voraus auf das angekündigte dritte Buch von Kasperles Schweizerreise freuen. — Ein uraltes Märlein in neuem schmucken Gewande bringt das Buch „Die sieben Schwaben“ von Ludwig Aurbacher (64 S. mit farbigem Dedebild von E. Liebenauer und vielen Scherenschnitten von Verta Werner und Elisabeth Bärcher, Preis 2,50 Mk.). Die lustigen Abenteuer der sieben Schwaben auf ihrem Jagdwege nach den Gefilden des Bodensees gewinnen in der beschuligten Darstellung in Wort und Bild einen besonderen Reiz. — Ein anderes hübsches Buch „Jung-Siegfried“ von Gustav Schwab (ein farbiges Dedebild von W. Pland, fünf Vorbilder von Liebenauer und zahlreiche Textbilder von W. Noeppel, Preis 2,50 Mk.) erzählt die Sage vom gehörnten Siegfried und vom armen Heinrich, beides Stoffe, die dem deutschen Knaben in nationaler und ethischer Beziehung vorbildlich erscheinen und an denen sich ein junges Gemüt erheben und aufrichtet. — Schließlich sei aus den Neuheiten des genannten Verlages noch eine gute, von Albert Geher besorgte Bearbeitung des „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe genannt mit vier Farbstafeln von Leo Bauer und zahlreichen Textbildern. Preis 4,50 Mk.). Die Bearbeitung schließt sich an das altberühmte Original möglichst treu an. Sie erfüllt in ihrer guten Sprache und mit dem beigegebenen Bildmaterial alles, was ein Knabe von seinem Robinson verlangt.

„Die tapferen Rehtaufenden“, Xenophons „Anabasis“, nach- erzählt von Karl Witz mit 84 Federillustrationen von Max Siebvogt (Verlag Bruno Cassirer in Berlin, Pr. geb. 5,50 Mk.) ist ein recht empfehlenswertes Geschenk. Nicht etwa nur für die, die im Gymnasium des griechischen Original mit Eifer und Mühe in unser geliebtes Deutsch übertragen und bei dieser Gelegenheit wertvolle Studien über klassische Kultur treiben, sondern auch für viele andere, die sich an den großartigen langwierigen Reisen erfreuen und bilden wollen, wird es willkommen sein, in so reichhaltiger verklärter Darstellung jenen großartigen Heldenzug der 10.000 Hellenen aus Susa, der Neben der damaligen Perserreichs, bis an die grünen Küsten des Schwarzen Meeres verfolgen zu können. Das für damalige Zeiten schier unmöglich scheinende Unternehmen, ein ganzes Heer von vielen Tausenden ohne alle Hilfsmittel durch unwirtbare oder feindliche Länder hindurchzuführen, konnte nur gelingen, wenn Kultur, Tapferkeit und einiger Wille sich die Hand reichen und eine übertragene Intelligenz die Richtung wies. Unter diesen Gesichtspunkten ist das Werk des großen Xenophon von bleibendem Werte und seine Bearbeitung in einem für die geistige Heranbildung der Jugend geeigneten populären Buche durchaus zu begrüßen.

Für die weibliche Jugend.

„Die Briefe deutscher Frauen“, ausgewählt und mit Einleitungen versehen von Dr. Ernst Wälsch (Verl. Ferd. Dümmler in Berlin und Bonn, Preis geb. 5 Mk.) haben schon drei Auflagen mit Erfolg erlebt und erscheinen soeben in der vierten. Das ist zweifellos ein sehr empfehlendes Zeugnis und bestätigt den guten Eindruck, den das Buch auf weite Kreise gemacht hat. Man sagt, Frauen schreiben mehr und bessere Briefe als Männer. Vor allem zeigen ihre Briefe eins: den geistigen und sittlichen Zustand der Frauenwelt und damit einen Einblick in das Fühlen und Denken des weiblichen Geschlechts eines gewissen Zeitalters. Ein solches Einblick zu verschaffen, ist für Leserinnen ein ästhetischer Genuss, für den man dem Verfasserischen Buche dankbar sein wird. Die verschiedensten Zeitalter und Lebenskreise sind berücksichtigt, wie die Namen der Briefschreiberinnen zeigen: Isokleto von der Pfalz, Maria Theresia, Eva König, Frau Rat, Angelika Kauffmann, Karoline Flachsland, Charlotte von Schiller, Bettina von Arnim, Annette von Droste-Hülshoff, Gabriele von Wilow. Das Buch ist von bleibendem Werte.

Nach Tor und in unseren jungen Mädchen bekannt durch ihre früheren Erzählungen „Gamas Lehrjahre“ und „Wegfinder

ins Sonnenland“. Ihre neueste „Elinors Tagebuch“ (252 S., Verlag Natur und Kultur in München, Preis 3 Mk.) wird gerade bei uns in Breslau Freude machen. Es ist die auf wirklichen Erlebnissen fußende Jugendgeschichte einer jungen Breslauerin. Auf Schritt und Tritt stößt man, soweit die Erzählung in Breslau spielt, auf bekannt anmutende Personen und Drlichkeiten: Scheitnig, das klinische Viertel, die Dominel mit ihren kirchlichen und Profanbauten geben für viele Szenen die Staffage, und zahlreiche Personen treten bildhaft vor unsere Augen, wenn auch ihre Namen nicht genannt werden. Die Heldin und ihre Freundinnen, deren Lebensromane in die Geschichte hineingeflochten sind, auf eine sehr heiter und gemüthvoll geschilderte Reise nach Tirol zu begleiten, wird den jungen Leserinnen großes Vergnügen bereiten. Ebenso dürfen die übrigen, mitunter recht ersten Erlebnisse Elinors auf rege Teilnahme rechnen. Das flott aus einem frischen, frommen Herzen herausgeschriebene Buch ist ein hervorragendes Weihnachtsgeschenk für unsere heranwachsenden Töchter.

Für den Familientisch.

Wählet das Leben. Ästhetisch-moralische Betrachtungen von Leopold Feilau. Bong's Schönheitsreihe. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig.

Mit Schauern haben wir in dem letzten an Erörterungen so reichen Jahrgang gesehen, wie gewissenlose Kräfte das Mithersgebrachte an Lebensweisheit, Ästhetik, Moral und Religion umzuwälzen und Neues, das erst der Prüfung bedarf, an seine Stelle zu setzen suchten. Neuerdings macht sich aber das gesunde Streben bemerkbar, auch in allen diesen tiefsten Lebensfragen einen festen Standpunkt zu gewinnen. Der Führer zu sein, hat sich der neueste Band von Bong's Schönheitsreihe zur Aufgabe gestellt. Leopold Feilau zeigt in einer reichen Anzahl lebendiger, scharfgehaltener Aufsätze, wie etwa: „Zur Darstellung unserer Pflichten“, „Aufstiege der Seligkeit“, „Selbstverleugung“, „Feiler der Sittlichkeit“, „Auf dem Wege zum Glauben“ usw. den Suchenden die Wege, die aufwärts führen. Wählet das Leben! so klingt seine Mahnung, jenes Leben der Innerlichkeit, der Verantwortung vor uns selbst und der strengen Pflichterfüllung, die das wahre Glück mit sich führen. Der Leser wird das schon ausgestattete Buch nicht aus der Hand legen, ohne Anregung, Erhebung oder Tröstung gefunden zu haben.

Friedrich Duerfler, ein Urenkel des Turnvaters F. L. Kuhn und Vorsitzender des Vortelsbundes, dessen Prieschrit in weiteren Kreisen Anklang gefunden hat, gibt unter dem Titel „Munten und Männen“ (100 S. mit 50 Scherenschnitten von Nicolai Gred, Verlag von Frankenstein und Wagner in Leipzig) eine Reihe selbstverfasser Balladen heraus, die von seiner Gestaltungskraft und seinem dichterischen Talent schönes Zeugnis ablegen. Was die Muntenfingern der germanischen Vergangenheit dem Dichter erzählt, was ihm die Hebefee und die Wellen des Meeres raunten, längst vergessene Sagen und Mären gaben den Grundstoff der warm geschriebenen Gedichte. Ihr gemüthvoller Inhalt wird durch die bildreiche Sprache und durch das reine und harmonische Versmaß aufs Beste herausgearbeitet. Nicolai Gred, ein in Halle lebender Kunstmaler, lieferte als wirkungsvollen Buchschmuck zu jeder Ballade einen Scherenschnitt.

Für unsere Kleinen.

* Ein sehr hübscher Schmuck fürs Kinderzimmer sind die bei B. G. Teubner in Leipzig erschienen farbigen Wandstrieche von Mathilde Ritter: „Die Wanderschaft der drei Wichtelmännchen“. 1. Wichtel — Kurze Nacht. 2. Hochzeit — Lang. (Format 108 mal 41 Zentimeter, jeder Fries 6 Mk., jedes Bild 2,50 Mk.). Es liegt in ihnen viel Frohsinn und Farbenfreudigkeit. Auf jedem der beiden Fries sind zwei Bilder zusammengestellt, auf dem ersten der wunderliche Wichtel vor der Nacht und die Freude einer wohlverdienten Nacht, auf dem zweiten eine feierliche Hochzeit im Walde und ein Tanz mit den leuchtenden Blumen des Kornfeldes. Fröhlich tummeln sich die winzigen kleinen Wichtelbewohner mit ihren leuchtenden roten Köpfchen, blauen Näschen oder Böschchen, grünen Strümpfen, mit den langen weißen Bärten, umgeben von lebendig gewordenen Pilzen, musizierenden Fröschen und Schmetterlingen.

Von der Serie „Das Wunderbrünnchen“, Sammlung deutscher Volksbücher, herausgegeben von Max Mehl (Nikola-Verlag in Wien und Leipzig) sind drei neue Bände erschienen: „Das Kasperlebuch“, 79 Seiten, mit 50 Holzschnitten alter Münchener Silberbogen, „Der Waldturm“, Erzählung von Franz Selgamer, 72 Seiten, mit vielen Federzeichnungen von Carl Leskolet, „Das Buch von der Kindheit Jesu“, erzählt von Max Mehl, 71 Seiten, mit 11 Holzschnitten von Carl Leskolet. Das Kasperlebuch enthält 6 drollige Abenteuer Kasperles mit Türcen und schlimmen Weibern, mit Tod und Teufel, in denen der Wogott unserer Kleinen natürlich immer Sieger bleibt. Die begleitenden Holzschnitte sind von kräftigem Humor. Der „Waldturm“ ist eine österreichische Dorf- und Waldgeschichte, die die ganze Dürchheit und Innigkeit der Bauernseelen wiederpiegelt. Die „Kindheit Jesu“ bringt freundliche, fromm empfundene Szenen aus dem Leben des Jesuskinds, die das warme Herz der kleinen Leser lebhaft bewegen werden, ein stimmungsvolles Bildlein unterm Weihnachtsbaum.

„Geh ins Gärtchen ein“ ist ein lustiges Leporello-Bilderbüchlein für unsere Kleinen. Marianne Fink hat viele prächtige Redereien hineingebildet und mit hübschen, fünffarbigen Bildern versehen. (Curt Steinig-Verlag in München, Pr. 50 Pf.). Der zusammenlegbare Bildstreifen steckt in einem handlichen Karton. Das Kind sieht alles, was es in einem Gärtchen zu sehen gibt. Häuschen, Bäume, Tiere, Menschen und sonst noch vieles, es findet also Lernstoff und Unterhaltung, soviel als dem jungen Geiste vorläufig genügt. Die leicht erlernbaren Reime sind auf der Rückseite in großen Lettern verzeichnet.

„Das alte Haus“. Ein Märchenbuch für Kinder zum Vorlesen. Von Wilhelm Matthies. Mit 25 Bildern von Adolf Schinnerer. Freiburg i. Br., Herder, Geb. 4,50. Das vorliegende Märchenbuch ist das erste Werk einer Sammlung „Die Wälder der Lebensalter“, die von Dr. Leo Weismantel in Verbindung mit Kreislehrer Joseph An und Dr. Gustav Redek herausgegeben wird. Es ist für die 5-jährigen bestimmt und legt besonderen Wert darauf, auch in Ton und Sprache die diesem Lebensalter aufzulebende Erzählweise zu treffen. Es ist das kein leichtes Unterfangen, denn selbst in diesen jugendlichen Jahren sind die Unterschiede in Verständnis und Gebrauch der Sprache ganz außerordentlich groß. Aber es mag dem Verfasser der Märchen des Alten Hauses ausgedrückt werden, daß in den Volksmärchen, die üblicherweise unseren Kindern zuerst erzählt werden, manche für die kleinen Köpfe schwer verständliche Wortfügungen vorkommen. Darum soll man aber nicht gleich jene wunderbaren Dichtungen schlichtsinig verwerfen. Wir wissen es doch alle aus eigener Erfahrung, daß wir diese kleinen Schwierigkeiten spielend überwinden, ja daß sie mitunter sogar zu besonders beachteten und geschätzten Lichtpunkten der ganzen Handlung wurden. Jedenfalls ist es noch keinem zeitgenössischen Märchenbildner gelungen, jene alten Biersaten der volkstümlichen Märchen durch Besseres zu ersetzen. Der hier gebotene Versuch mag erweisen, mit welchem Erfolge er sich bei Kindern und Eltern durchführen vermag. Den 17 Märchen, die in dem großen, gut illustrierten Bande vereinigt sind, ist ursprüngliche Erfindung, kräftige Phantasie und schlichter Ausdruck nicht abzusprechen. So bedeutet das Buch tatsächlich etwas Neues in der Jugendliteratur. Wir haben ja so viele, die den Kindern an öffentlicher Stelle Märchen erzählen. Vielleicht machen sie mit den Matthies'schen Märchen einmal praktische Proben.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen zeigen erfreut an

Malzburg i. Schles.
Gartenstraße 22.

Banddirektor Otto Thienwiesel
und Frau Alice, geb. Brosig.

Die Geburt einer Tochter geben
bekannt

Thürkow, Mecklenburg-Schwerin,
den 19. November 1924

Hans Eggers
Generalmajor a. D.

Sabine Eggers, geb. Krueger.

Die Geburt einer gesunden
Tochter zeigen in dankbarer
Freude an

Fuhrwerksbesitzer

Richard Fischer

und Frau Margarete, geb. Kretschmer.

Breslau, 18. November 1924

Gräblichstraße 238,
a. St. Sanatorium Wünsche Dr. Marz.



Unterfertiar C. C. be-
trauert das am 17. November
zu Berlin-Friedenau erfolgte
Absterben seines lieben A. S.

Arnold Krueger

Geheimer und Ober-Regierungsrat
(x x x, x x x, x) Suebiae Tübingen C. C. B.
aktiv 1873-76.

Der C. C. der Borussia

i. A. S. J. Lemor Solitaria (x x).

Am Abend des Vortages, den 10. No-
vember 24, entschlief sanft, doch unerwartet
plötzlich mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel

Ingenieur i. R.

Mois Weiland

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinter-
bliebenen tiefbetrübt an

Lina Weiland, geb. Kollie,
Breslau, Auguststraße 82.

Beerdigung: Montag, den 24. Novbr. 24,
2 Uhr 30 nachm., von der Kapelle Maria-
Magdalenen-Friedhof, Steinstr.

Statt besonderer Meldung!

Heute vormittag um 7 Uhr erlitt ein
sanfter Tod unsere liebe Base und Tante

Fräulein Clara Schneider

von ihren schweren Leiden im Alter von
72 Jahren.

Breslau, den 20. November 1924.
Lauensteinstr. 81.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den
24. d. Mts., vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause
Lauensteinstr. 81 aus nach dem alten Gräb-
lener Kommunalfriedhofe statt.

Für die vielen herzlichen Beweise
warmer Teilnahme beim Hinscheiden
meiner geliebten Frau spreche ich meinen
tiefempfundenen Dank aus.

Wolfsdorf bei Goldberg,
im November 1924.

Georg Scheffler.

Ausstellung fein. Handarbeiten
Sonntags, Montag
10-6 Uhr.

R. Friedländer,
M. Fliegner, J. Baum,
Lauensteinstraße 43, I.

Alte Gefäße,
einge ne. Säbne, 16
Geld. Gläser,
Glas
Lautt. böhmisches
August Hoppe,
Lauensteinstraße 15/16
am 1. Etod.

Reitstiefel
Jagdstiefel
Otto Daeglau,
Junkernstraße 26.

Verreise für einige Wochen.
Ida von Poser,
Magnetopathin
und Quellsucherin,
Goldstraße 44, I. Tel. 89. 1610.

Zuckerkranken. Wie Sie Ihren
wieder arbeitsfähig werden, teile ich
jedem Kranken unentgeltlich mit. (I
Fr. Löw, Waldorf 250 (Hessen).

Der Flögel der Welt
1,20 m
stanglose Bestattung. Weinverr.:
Pianohaus Schulz,
Kaufstraße 21/22.

Statt besonderer Anzeige.

Beniae Tage nach seinem 85. Geburtstag entschlief
gestern Abend nach langem schweren Leiden mein
vielgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater
und Großvater,

Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat

Max Eberhard,

Ritter höchster Orden.

Potsdam u. Gwidzinh (Polen), den 17. November 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Eberhard, geb. Knöpfker,
Magdalena Modrow, geb. Eberhard,
Wilhelm Modrow, Oekonomierat,
Eberhard Modrow
Maria Modrow
Elisabeth Modrow
Geinrich Modrow
als Enkelkinder.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abgesehen.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 12 1/2 Uhr verschied plötzlich und un-
erwartet infolge Herzlähmung mein innigstgeliebter,
herzensguter Mann, unser treuer Vater, Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Hugo Heckerle

im 53. Lebensjahre.

Breslau, 21. November 1924.
Neue Gasse 15.

Dies zeigt schmerzgefüllt
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen an

Fräulein Heckerle, geb. Kumbel

Herbert, Hilde und Hugo als Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. M.,
nachmittags 2 Uhr, von der Begräbniskapelle 1 des Os-
wiger Friedhofes aus nach St. Adalbert statt.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.
Heilige Messe Dienstag, den 25., früh 7 1/2 Uhr, bei
St. Adalbert.

Seit vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft infolge
Herzschlag unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Banmeister

Clara Kummer

geb. Maelher

im Alter von 70 Jahren.

Militzsch, den 20. November 1924.

In tiefer Trauer

Dr. med. Ulrich Kummer,

Walter Kummer,

Stefania Kummer

geb. Sworowska,

Ursula Kummer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft meine herzensgute
Serrin

Fräulein

Clara Schneider

im Alter von 72 Jahren.

Es war mir vergönnt, 30 Jahre bei ihr zu sein.

Ihr Andenken wird mir unvergänglich bleiben.

Breslau, den 20. November 1924.

Rosalie Hornig.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M.,
vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Lauensteinstr. 81
aus nach dem alten Gräblicher Kommunalfried-
hofe statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines geliebten Mannes, unseres treuherzigen, unvergesslichen Vaters, des

Kgl. preuß. Kommerzienrats

Carl Trettan

sagen wir innigsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Haus Monopol

Am Schlossplatz 2, gegenüber dem Stadttheater
Vornehmstes Weinrestaurant Breslau

Diners

von 12-3 Uhr

Soupers

von 8-11 1/2 Uhr

à Mk. 3.50

Täglich abends 8 Uhr: Dezentle Tafelmusik des
Monopol-Salon-Trio

unter Kapellmeister A. Schulz (Violine), Professor
Hosemann (Celli) und Erwin Poblowski (Flügel)

Telephon Ring 602

Hermann Schuster, Besitzer.

HOTEL UND RESTAURANT



„SCHLESISCHER HOF“

Bischofsstraße 4/5 BRESLAU 1

Telephon Ring 1040
40182, 40187, 40188

Haus ersten Ranges + Täglich dezentle Künstler-Konzert

Zimmer von 3.50 an — Mittag- u. Abendessen zu 2.—, 2.50, 3.50 und 4.—
Reichhaltige Weinkarte — Münchener Spatenbräu — Pilsener Urquell

Soupers vor und nach dem Theater

Unter persönlicher Leitung der neuen Inhaber: MUHN & ZELLER

Palz-Mode-Haus

V. Matthias Nachf.

Breslau 1, Albrechtstr. 56

(Gustav Freytag-Haus) Tel.: Ohle 5768

Palz-Modelle aus eigenem Atelier

Mäntel Jacken Herrenpelze

Anerkannt beste fachmännische Verarbeitung.



Tropolowitz Exquilit herb ist ein fein geschmackter ungar-
wein, herbtrockenen, feurigen Geschmacks, ohne den bei
den Südwinein unvermeidlichen Alkoholsatz und reich an
phosphorsäurem Kalk, ein sehr bekömmlicher Frühstückwein.

Tropolowitz Exquilit fassaus ist, seines hohen Mineral-
Extrakt- und Phosphorsäuregehaltes wegen, ein vorzüglich-
Krankenwein, der bekanntlich in erster Reihe geeignet
scheint, den menschlichen Organismus zu heben und zu beleben.

verlange man in allen Kolonial-, Feinkost- und Weinhandlungen

S. Tropolowitz & Sohn
Breslau 1, Fernsprecher Ring 788.

**Zur Werbung von Beziehern für eine
bekannte Wochenschrift
allerersten Ranges**

wird gebildeter Herr oder Dame mit guten
Umgangsformen
gegen hohe Provision gesucht.
Zuschriften (möglichst mit Bild, das sofort zurückgesandt
wird) mit Angabe von Referenzen
erbeten unter G 218 Gescht. d. Schl. Btg.

Zentral-Hengstföhrung.

Den Besitzern von Buchhengsten zur Kenntnis,
daß wir bei Jahresversicherungen die Verluste

kostenfrei

einziehen, welche auf dem Transporte und während
des Aufenthaltes am Föhrungsorte entstehen. Eine be-
sondere Transportversicherung ist nicht nötig.

Zu Versicherungsabschlüssen für Jahresversiche-
rungen, ganzer Bestände, einzelner Hengste, Buchstuten
u. s. w., sowie Kistoversicherungen aller Art bei nur

festen

Prämien und koulanter Schadenausgleichung
empfiehlt sich

C. Barbian

Bezirksdirektor der Königlich Preussischen Vieh-Versicherungsbank,
Breslau, Neue Taschenstraße 21.
Fernruf Ring 8648.

101. Zuchtvieh-Auktion
der
Westpreuß. Herdbuchgesellschaft
in
Marienburg Wpr.
am Mittwoch, den 3. Dezember 1924
ca. 50 Bullen
ca. 100 tragende Färsen und junge Rähc.
Auskunft und Kataloge durch die Geschäftsstelle Mühlen-
graben 6 (Fernsprecher 84).
Am gleichen Tage findet auch eine
Auktion von Zuchtschweinen statt.

Ruhesitz
herl. Lage d. Gärth.
Bahnhof, 9 Zim. a
Komfort. Wirlschafst-
geb. 2 Z. u. K., 30
Morg. groß. A. Wald
parlari. Uebaufl.
Gratibrunn best. Ma-
terial. Preis 35 Mille.
Ning. 35 Wille. Bar-
ausg. bed. Nachlab.
Hackenberger
Gärth.,
Grüner Graben 4
30 000 auch
gei. Au-
sgeben unter A 45
Stf. d. Schief. 3tg. 12

Wegen Wirtschaftsförderung zu verkaufen:
Paar beste Wagenpferde, Wallache, Radsch,
Personenauto Mercedes, 1648 cc, ausgerüstet
 1948 cc, 2000 cc, 2400 cc, 3000 cc, 3500 cc, 4000 cc, 4500 cc, 5000 cc, 5500 cc, 6000 cc, 6500 cc, 7000 cc, 7500 cc, 8000 cc, 8500 cc, 9000 cc, 9500 cc, 10000 cc, 10500 cc, 11000 cc, 11500 cc, 12000 cc, 12500 cc, 13000 cc, 13500 cc, 14000 cc, 14500 cc, 15000 cc, 15500 cc, 16000 cc, 16500 cc, 17000 cc, 17500 cc, 18000 cc, 18500 cc, 19000 cc, 19500 cc, 20000 cc, 20500 cc, 21000 cc, 21500 cc, 22000 cc, 22500 cc, 23000 cc, 23500 cc, 24000 cc, 24500 cc, 25000 cc, 25500 cc, 26000 cc, 26500 cc, 27000 cc, 27500 cc, 28000 cc, 28500 cc, 29000 cc, 29500 cc, 30000 cc, 30500 cc, 31000 cc, 31500 cc, 32000 cc, 32500 cc, 33000 cc, 33500 cc, 34000 cc, 34500 cc, 35000 cc, 35500 cc, 36000 cc, 36500 cc, 37000 cc, 37500 cc, 38000 cc, 38500 cc, 39000 cc, 39500 cc, 40000 cc, 40500 cc, 41000 cc, 41500 cc, 42000 cc, 42500 cc, 43000 cc, 43500 cc, 44000 cc, 44500 cc, 45000 cc, 45500 cc, 46000 cc, 46500 cc, 47000 cc, 47500 cc, 48000 cc, 48500 cc, 49000 cc, 49500 cc, 50000 cc, 50500 cc, 51000 cc, 51500 cc, 52000 cc, 52500 cc, 53000 cc, 53500 cc, 54000 cc, 54500 cc, 55000 cc, 55500 cc, 56000 cc, 56500 cc, 57000 cc, 57500 cc, 58000 cc, 58500 cc, 59000 cc, 59500 cc, 60000 cc, 60500 cc, 61000 cc, 61500 cc, 62000 cc, 62500 cc, 63000 cc, 63500 cc, 64000 cc, 64500 cc, 65000 cc, 65500 cc, 66000 cc, 66500 cc, 67000 cc, 67500 cc, 68000 cc, 68500 cc, 69000 cc, 69500 cc, 70000 cc, 70500 cc, 71000 cc, 71500 cc, 72000 cc, 72500 cc, 73000 cc, 73500 cc, 74000 cc, 74500 cc, 75000 cc, 75500 cc, 76000 cc, 76500 cc, 77000 cc, 77500 cc, 78000 cc, 78500 cc, 79000 cc, 79500 cc, 80000 cc, 80500 cc, 81000 cc, 81500 cc, 82000 cc, 82500 cc, 83000 cc, 83500 cc, 84000 cc, 84500 cc, 85000 cc, 85500 cc, 86000 cc, 86500 cc, 87000 cc, 87500 cc, 88000 cc, 88500 cc, 89000 cc, 89500 cc, 90000 cc, 90500 cc, 91000 cc, 91500 cc, 92000 cc, 92500 cc, 93000 cc, 93500 cc, 94000 cc, 94500 cc, 95000 cc, 95500 cc, 96000 cc, 96500 cc, 97000 cc, 97500 cc, 98000 cc, 98500 cc, 99000 cc, 99500 cc, 100000 cc, 100500 cc, 101000 cc, 101500 cc, 102000 cc, 102500 cc, 103000 cc, 103500 cc, 104000 cc, 104500 cc, 105000 cc, 105500 cc, 106000 cc, 106500 cc, 107000 cc, 107500 cc, 108000 cc, 108500 cc, 109000 cc, 109500 cc, 110000 cc, 110500 cc, 111000 cc, 111500 cc, 112000 cc, 112500 cc, 113000 cc, 113500 cc, 114000 cc, 114500 cc, 115000 cc, 115500 cc, 116000 cc, 116500 cc, 117000 cc, 117500 cc, 118000 cc, 118500 cc, 119000 cc, 119500 cc, 120000 cc, 120500 cc, 121000 cc, 121500 cc, 122000 cc, 122500 cc, 123000 cc, 123500 cc, 124000 cc, 124500 cc, 125000 cc, 125500 cc, 126000 cc, 126500 cc, 127000 cc, 127500 cc, 128000 cc, 128500 cc, 129000 cc, 129500 cc, 130000 cc, 130500 cc, 131000 cc, 131500 cc, 132000 cc, 132500 cc, 133000 cc, 133500 cc, 134000 cc, 134500 cc, 135000 cc, 135500 cc, 136000 cc, 136500 cc, 137000 cc, 137500 cc, 138000 cc, 138500 cc, 139000 cc, 139500 cc, 140000 cc, 140500 cc, 141000 cc, 141500 cc, 142000 cc, 142500 cc, 143000 cc, 143500 cc, 144000 cc, 144500 cc, 145000 cc, 145500 cc, 146000 cc, 146500 cc, 147000 cc, 147500 cc, 148000 cc, 148500 cc, 149000 cc, 149500 cc, 150000 cc, 150500 cc, 151000 cc, 151500 cc, 152000 cc, 152500 cc, 153000 cc, 153500 cc, 154000 cc, 154500 cc, 155000 cc, 155500 cc, 156000 cc, 156500 cc, 157000 cc, 157500 cc, 158000 cc, 158500 cc, 159000 cc, 159500 cc, 160000 cc, 160500 cc, 161000 cc, 161500 cc, 162000 cc, 162500 cc, 163000 cc, 163500 cc, 164000 cc, 164500 cc, 165000 cc, 165500 cc, 166000 cc, 166500 cc, 167000 cc, 167500 cc, 168000 cc, 168500 cc, 169000 cc, 169500 cc, 170000 cc, 170500 cc, 171000 cc, 171500 cc, 172000 cc, 172500 cc, 173000 cc, 173500 cc, 174000 cc, 174500 cc, 175000 cc, 175500 cc, 176000 cc, 176500 cc, 177000 cc, 177500 cc, 178000 cc, 178500 cc, 179000 cc, 179500 cc, 180000 cc, 180500 cc, 181000 cc, 181500 cc, 182000 cc, 182500 cc, 183000 cc, 183500 cc, 184000 cc, 184500 cc, 185000 cc, 185500 cc, 186000 cc, 186500 cc, 187000 cc, 187500 cc, 188000 cc, 188500 cc, 189000 cc, 189500 cc, 190000 cc, 190500 cc, 191000 cc, 191500 cc, 192000 cc, 192500 cc, 193000 cc, 193500 cc, 194000 cc, 194500 cc, 195000 cc, 195500 cc, 196000 cc, 196500 cc, 197000 cc, 197500 cc, 198000 cc, 198500 cc, 199000 cc, 199500 cc, 200000 cc, 200500 cc, 201000 cc, 201500 cc, 202000 cc, 202500 cc, 203000 cc, 203500 cc, 204000 cc, 204500 cc, 205000 cc, 205500 cc, 206000 cc, 206500 cc, 207000 cc, 207500 cc, 208000 cc, 208500 cc, 209000 cc, 209500 cc, 210000 cc, 210500 cc, 211000 cc, 211500 cc, 212000 cc, 212500 cc, 213000 cc, 213500 cc, 214000 cc, 214500 cc, 215000 cc, 215500 cc, 216000 cc, 216500 cc, 217000 cc, 217500 cc, 218000 cc, 218500 cc, 219000 cc, 219500 cc, 220000 cc, 220500 cc, 221000 cc, 221500 cc, 222000 cc, 222500 cc, 223000 cc, 223500 cc, 224000 cc, 224500 cc, 225000 cc, 225500 cc, 226000 cc, 226500 cc, 227000 cc, 227500 cc, 228000 cc, 228500 cc, 229000 cc, 229500 cc, 230000 cc, 230500 cc, 231000 cc, 231500 cc, 232000 cc, 232500 cc, 233000 cc, 233500 cc, 234000 cc, 234500 cc, 235000 cc, 235500 cc, 236000 cc, 236500 cc, 237000 cc


183. Zuchtvieh-Auktion
der
Hörsprengischen Fohlen- und Pferdhandels-Gesellschaft, G. B.
in Königsberg (Wiehof Rosenau)
von ca. 170 Bullen
und ca. 300 tragenden Stieren
und jungen Kühen
am 10. Dezember 1924,
vormittags von 10½ Uhr ab für deutsche Tiere,
am 11. Dezember 1924,
vormittags von 9 Uhr ab für Bullen.
Zuchtziel: Höchste Milchleistungen, schwere, edle
Körperformen, starke Konstitution, systematische
Tuberkulosebekämpfung.
Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks.
Kataloge für 1 Mark zu beziehen von der Geschäftsstelle
Händelstraße 2. 12

Ang. unt. F 399
Christl. Schief. 81g. (2)

Hypothek
9.— 10 000 Mr.
auf Abhofengrund-
stück sofort gesucht.
Bfdr. Z 172 Sch. 8.

Wer gibt Geld
in ein alles
Lebensmittel-
unternehmen.
Bfdr. Z 174 d. 8.
12 000 bis 15 000

20- bis 40 000 Mk.
 31. d. G 220 b. 31g. 15

[illegible]

w. Berlin, 21. November. Metalle. Elektrolitkupfer (Wirebars), prompt, cff Hamburg, Bremen oder Rotterdam 132,75, Maffinabepfeil 99/99,3 Proz. 122—128, Original-Süßenblei 70—77 Original-Süßenzinn, Preis im freien Verkehr 68,50—69,50, Remetted-Plattensinn von handelsüblicher Beisaffenzahl 60—61, Original-Süßenaluminium 98/99 Proz. in Blöden, Maß- oder Drahtbarren 230—240, do. in Maß- oder Drahtbarren 99 Proz. 240—250, Sinn (Barra, Giralis, Wythal) in Veredelfersmaß 510—520, Süßenzinn, mind. 99 Proz. 500—510, Meinnidel 98/99 Proz. 315—325, Antimon-Regulus 110 bis 112, Silber-Barren (ca. 900 fein) 95—96.
w. Hamburg, 21. November. Metalle. Silber (ca. 900 fein) prompt 96 B. 95 C., Sinf (Süßenroß) prompt u. Nov. 0,70% u. 0,68%, Sinn (Straß) prompt u. Nov. 5,10 B. 5 C., do. Barra prompt u. Nov. 5,15 B. 5,05 C., Biei (Original-Süßenblei) dopp. raff. Lagerware, do. Original ab Sätze 0,78% u. 0,74 C., do. Bleiweiß dopp. raff. 0,74% u. 0,71%, Kupfer (arsenif. Cathoden) 1,20% B. 1,27% C., do. Wirebars 1,23 B. 1,21 C., do. Maffinabepfeil 1,80% B. 1,29 C., Quodiliter 10%—11%, Antimon 57—60, Gold 280—281, Platin 14,70—15.
Magdeburg, 21. November. Weißzucker. Amtliche Notierung: für prompte Lieferung 16,75—17 Goldmark, Lieferung innerhalb vier Wochen 17 Goldmark. Tendenz rubia.